II. Malteser Studien.

Von

Dr. Hans Prutz,

Universitäts-Professor in Königsberg.

Genossenschaften wie die geistlichen Ritterorden haben auf die Sammlung und Bewahrung der ihre Rechte und Freiheiten begründenden und ihren Besitzstand erweisenden Urkunden und sonstigen Schriftstücke alle Zeit grosse Sorgfalt verwendet. Frühzeitig haben sie zu diesem Zwecke wohlgeordnete und streng behütete Archive gehabt, haben sich auch die ihnen verliehenen Gunstbriefe geistlicher und weltlicher Grosser, um der Anerkennung derselben sicher zu sein, bei jeder sich irgend bietenden Gelegenheit immer von Neuem bestätigen lassen, und noch in späterer Zeit sind die des Schreibens kundigen unter ihren Mitgliedern nicht müde geworden, den ganzen Urkundenschatz oder doch die besonders wichtigen Stücke aus demselben in dickleibige Folianten zusammenzutragen.

Auch der Orden der Hospitaliter oder, wie er später gewöhnlich genannt wurde, der Johanniter hat davon keine Ausnahme gemacht. Die Urkunden, welche sich auf die rechtliche Stellung der Stiftung Raimunds de Puy bezogen, mit der ihr von diesem gegebenen und von dem Papste bestätigten Ordensregel beginnend, sowie diejenigen, welche die im Laufe der Zeit so überaus grossartig vermehrten Besitzungen des Ordens betrafen, sind erst in dem Ordenshaupt- hause zu Jerusalem, und nach dessen Verluste (1187) in dem ein Jahr zuvor erworbenen und nachmals prachtvoll ausgebauten und stark befestigten Margat ¹⁾ aufbewahrt worden. Als aber in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit dem fortschreitenden Verfall der christlichen Herrschaft selbst ein Platz wie Margat fortwährend bedroht

¹⁾ Vgl. Prutz, die Besitzungen des Johanniterordens im hl. Lande in der Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins Bd. 4, S. 183 ff.

war und bei dem nächsten Angriff der Ungläubigen in deren Gewalt fallen konnte, verlegte der Orden sein Haupthaus hinter die schützenden Mauern von Accon: dorthin ist damals ohne Zweifel auch das Ordensarchiv überführt worden. Wenn wir nun hören, dass bei dem Verluste Accons (1291) auch die Originalausfertigung der Regel Raimunds de Puy und die sie bestätigende päpstliche Urkunde, welche als besonders kostbare Reliquien sicherlich auf das Sorgsamste behütet wurden, verloren gegangen oder vernichtet worden sind, so dass man dieselbe auf Grund vorhandener Copien neu ausfertigen und am 7. April 1300 durch Papst Bonifaz VIII neu bestätigen lassen musste¹⁾, so werden wir aus diesem Vorgange den Schluss ziehen dürfen, dass bei dieser Gelegenheit auch noch andere Stücke des Ordensarchives verloren gegangen sind und dass dasselbe in einzelnen Theilen schon ziemlich zusammengeschmolzen war, als der Orden sich auf der Insel Cypern von Neuem einzurichten begann. Nach kurzer Zeit folgte dann die Uebersiedelung nach Rhodos, wo der Orden 1307 sich niederliess und wo auch das Archiv desselben bis zur Eroberung der Insel durch die Türken (1522) geblieben ist. Seit dem Verluste Palästinas und seitdem die anfangs noch im Auge behaltene Möglichkeit zur Wiedergewinnung desselben endgültig geschwunden war, verloren natürlich auch die auf den ehemaligen palästinischen Ordensbesitz bezüglichen Urkunden ihren praktischen Werth und behielten nur noch ein mehr historisches Interesse; gewiss wird man sie in Folge dessen weniger sorgsam als bisher behütet haben, und so mag durch fortschreitende Vernachlässigung manches werthvolle Stück aus jener älteren Zeit verschleppt, vermodert oder sonst abhanden gekommen sein.

Denn eine Verwerthung dieser Archivalien im Interesse einer Geschichte des Ordens lag jener Zeit noch ziemlich fern. Allerdings ist schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts der Versuch gemacht, eine historische Darstellung von der Entwicklung des Ordens zu geben. Es geschah das durch Melchior Bandino, Kanzler des Ordens zur Zeit des Hochmeisters Giovanni di Lastico (1437—54). Doch ist davon höchstens ein Fragment auf uns gekommen. Bosio nämlich, der erste und bis auf den heutigen Tag verdienteste Geschichtschreiber des Ordens, will noch ein Stück des Bandino'schen Werkes gekannt haben und folgt demselben namentlich in seiner

¹⁾ Ungedruckte Urkunde im Malteser Archiv.

Darstellung von dem Falle Accons. Nach seiner Angabe hat sein Oheim Tommaso Bosio, Vicekanzler des Ordens und später Bischof von Malta, als er nach dem Falle von Rhodos im Gefolge Villiers' de L'Isle Adam nach Rom kam, eine alte Pergamenthandschrift mitgebracht, welche ein Bruchstück „des zum grossen Nachtheil für die geschichtliche Kenntniss verlorenen Werkes des Bandino“ enthielt und von der Bosio versichert, dass er sie noch als ein besonders kostbares Besitzthum sorgfältig aufbewahre.¹⁾

Eine urkundlich begründete Geschichte des Ordens zu schreiben hat zuerst Bosio unternommen, und zwar im Auftrage des Ordens selbst. Sein Werk behauptet selbst heute noch einen hervorragenden Werth und wird für jede kritische Behandlung dieses Stoffes die einzig brauchbare Grundlage bilden. Bosio schrieb in Rom, wo er Geschäftsträger des Ordens war, und hat nicht blos die Handschriften der Vaticanischen Bibliothek, sondern auch das päpstliche Archiv, namentlich die lange Reihe der dort aufbewahrten Registerbände für seine Zwecke benutzen können.²⁾ Und wenn Bosio nach einer gelegentlichen Bemerkung³⁾ die Absicht hatte, alle dem Orden verliehenen Privilegien herauszugeben, so werden wir vermuthen dürfen, dass er diesem Urkundenbuche eben die in den päpstlichen Registern vorgefundenen reichen Materialien zu Grunde zu legen dachte. Doch hat er auch malteser Archivalien für die Geschichte des Ordens zur Verfügung gehabt. Er wurde nämlich von seinem Bruder Giovanotto Bosio, welcher Ritter des Johanniterordens war und die Würde eines Comthurs bekleidete, durch Mittheilungen aus dem malteser Archive unterstützt.⁴⁾ Unter den von ihm benutzten Stücken sind einige erkennbar, die noch heute zu dem werthvollsten Besitz des ehemaligen Johanniterordensarchives gehören, z. B. das Statutenbuch des Hochmeisters Roger des Pins (1355—65), das Bosio

¹⁾ Bosio, della Storia della sacra religione di S. Giovanni Gerosol. (Ed. 1594) I, 239—40; vgl. 19.

²⁾ So führt er z. B. I, 146—47 in italienischer Uebersetzung das Schreiben an, durch welches Innocenz III den König Amalrich von Cypem dem Hochmeister Gotfrid le Rat empfiehlt, mit dem Bemerkten: breve il quale anche oggdi ne' registri della libreria apostolica registrata si vede (vgl. Potthast, Reg. Pontif. n. 428, Paoli, Cod. dipl. I, p. 270 (n. 3), und ähnlich I, p. 151, 155, 156, 167, 168.

³⁾ I, 38.

⁴⁾ I, 46: Certi statuti antichissimi, che mi sono stati mandati dal commendator Giovanotto Bosio, mio fratello, da Malta, insieme con molte altre memorie antichissime dell' istessa religione.

jedoch in einer Handschrift vorlag, welche durch ein Verzeichniss der Hochmeister bis auf Roger des Pins und eine kurze Uebersicht der Thaten jedes einzelnen erweitert war.¹⁾ Seinem Bruder, dem Ordenscomthur, verdankte Bosio ferner u. A. die Mittheilung zweier Pergamenthandschriften, von denen die eine die Ordensstatuten in französischer, die andere in catalonischer Sprache enthielt²⁾ und worin sich ausserdem, wie es scheint, die ältesten für das Hospital ausgestellten Schenkungsurkunden abgeschrieben fanden; wenigstens entnahm Bosio von dorthier seine Kenntniss einer Landschenkung Gottfrieds von Bouillon vom Jahre 1100 zu Gunsten „des zur Ehre Gottes, seiner gebenedeiten Mutter und Johannes des Täuflers gegründeten Hospitals“,³⁾ welche durch keine der uns heute noch vorliegenden Urkunden belegt wird. Die Angaben Bosios über die ihm mitgetheilten malteser Archivalien lassen es übrigens zweifelhaft, ob ihm die betreffenden Stücke in Abschriften oder im Original übersandt worden sind: an einzelnen Stellen wird man nach dem Wortlaute der Bosio'schen Anführung nicht umhin können annehmen, dass Urkunden und Handschriften aus dem Archiv des Ordens selbst entnommen und dem Geschichtschreiber nach Rom zugeschickt worden seien. Ob dann eine Rücklieferung derselben stattgefunden hat, muss dahin gestellt bleiben. Dass eine solche wenigstens in gewissen Fällen nicht erfolgt ist, wird angenommen werden müssen angesichts der Thatsache, dass einige der von Bosio benützten und nach seinen Angaben aus Malta stammenden Urkunden sich nicht nur heutigen Tages in dem dortigen Archive nicht mehr vorfinden, sondern auch schon zur Zeit Paolis, also im Anfange des 18. Jahrhunderts dort nicht mehr vorhanden gewesen sein müssen, weil dieser sich dieselben sonst sicherlich nicht hätte entgehen lassen.⁴⁾ Jedenfalls lässt der ganze Vorgang darauf schliessen,

¹⁾ Nach I, 140 und 188 fand Bosio die von ihm gemachten Angaben über den Hochmeister Alfons von Portugal „nel libro degli statuti del maestro fra Ruggiero de' Pini, che stà nella cancelleria di questa s. Religione bollato e autentico, nel quale sono scritti i nomi dei maestri predecessori al detto fra Ruggiero con alcune brevi annotazioni dei fatti loro“.

²⁾ I, 8—9.

³⁾ „Una casa fondata sopra monalem a Momboine nella fredda montagna“.

⁴⁾ Das gilt z. B. von der oben erwähnten Urkunde Gottfrieds von Bouillon von 1100 und der von Bosio I, 179 angeführten des Hochmeisters Guarin vom 25. Juni 1225 für Ingeborg, die Königin Wittve von Frankreich, wonach dreizehn Ordenskleriker gehalten sein sollen, in dem Ordenspriorat zu Corbeil täglich drei

dass das Archiv des Ordens in jener Zeit wenigstens den Mitgliedern und Beamten des Ordens gegenüber nicht nur nicht unzugänglich gewesen, sondern ziemlich sorglos verwaltet worden sein muss.¹⁾

Insofern also hat Sebastian Paoli, der Herausgeber des *Codice diplomatico del S. militare Ordine di Gerusalemme* (Lucca 1733), nicht Recht, wenn er behauptet, das Ordensarchiv sei bis auf seine Zeit eifersüchtig behütet und von niemandem benützt worden. Nur eine massenhaftere Mittheilung der in demselben enthaltenen Urkunden blos zur Förderung der geschichtlichen Kenntniss, abgesehen von den Orden angehenden praktischen Interessen, hatte bisher allerdings nicht stattgefunden. In dieser Hinsicht mag daher das Lob begründet sein, welches Paoli in der Widmung seines Urkundenbuches dem Hochmeister Antonio Manoel de Vilhena (vom 19. Juni 1722 bis zum 12. December 1736) spendet, weil derselbe zuerst die Anregung gegeben zur Ausnutzung des Ordensarchives im Interesse der historischen Forschung. Nach Paoli hat nämlich Vilhena den Baillis Emanuel Pinto, des Ordens Vicekanzler, und Mario Cevoli, seinem Secretär für die italienischen Angelegenheiten, die Weisung ertheilt, die in dem Archive aufbewahrten Pergamente allgemein zugänglich zu machen. Dieser Liberalität verdankte jedenfalls Paoli die Möglichkeit zu seinen eigenen Studien, verdanken wir das aus denselben hervorgegangene Werk, welches, so viel es im Einzelnen zu wünschen übrig lassen mag, nicht blos für die Geschichte des Johanniterordens, sondern für die der Kreuzzüge überhaupt noch immer als eine der wichtigsten Quellen und in mancher Hinsicht als unentbehrlich bezeichnet werden darf. Uebrigens erklären sich

Seelenmessen für König Philipp II. August von Frankreich zu lesen, der dem Orden 70 000 Scudi vermacht hatte. (Vgl. die Bestätigung durch P. Honorius III. Potthast n. 7528.)

¹⁾ Dass das ein die bestehenden Bestimmungen verletzender Misbrauch gewesen, lehren die Vorschriften, welche ich in dem z. Z. in der Bibliothek zu Messina befindlichen *Libro della Visita di tutti i beni e commende del Granpriorato Gerosolimitano commende e beni della S. R. O. formato nel 1749 fol. 109 ff. fand*, wo genau über die von den Visitatoren vorgenommene Revision des Archivs und den unbefriedigenden Zustand desselben sowie die zur Abhülfe getroffenen Verfügungen gehandelt wird: u. A. wird da dem Archivar strengstens untersagt, ohne besondere Vollmacht der Oberen irgend Jemandem irgend etwas aus dem Archive mitzutheilen. Auch über Lage und Beschaffenheit des dem Archive anzuweisenden Raumes und dessen Ausstattung wird genau verfügt.

viele von den Mängeln des Paolischen Urkundenbuches aus der Entstehung desselben. Ursprünglich nämlich wollte Paoli nur eine kritische Untersuchung über die Chronologie der Hochmeister während der orientalischen Periode des Ordens verfassen und hatte zu diesem besonderen Zwecke in Malta selbst gesammelt und copiert. Als er dann aber seinen Plan dem gelehrten Fontanini mittheilte, rieth ihm dieser, auch die übrigen, für die chronologischen Controversen nicht in Betracht kommenden Urkunden zu veröffentlichen. Desshalb liess Paoli sich zur Ergänzung seiner Materialien noch mehr Urkundenabschriften aus Malta kommen. Ein bestimmter Plan also liegt der Auswahl nicht zu Grunde, welche Paoli aus den Schätzen des Johanniterordensarchives getroffen und zu seinem Codice diplomatico vereinigt hat; noch weniger ging er auf erschöpfende Vollständigkeit nach irgend einer Seite hin aus, denn Paoli hat gar nicht einmal alle die in seinen Besitz gekommenen Urkunden zum Abdruck gebracht. Vielmehr liess er nach seiner eigenen Erklärung einmal alle diejenigen fort, welche einfache Wiederholungen älterer Urkunden waren, — wogegen nichts einzuwenden sein dürfte, obgleich auch hier zum mindesten Regesten und in gewissen Fällen die Zeugenreihen für uns erwünscht wären; und dann diejenigen, welche blos Kauf, Tausch, Verkauf und ähnliche Geschäfte bekundeten und dieselben Zeugen enthielten wie die schon gedruckten — eine Praxis, die zu bedauern ist im Hinblick auf die Wichtigkeit, welche gerade diese Kategorie von Urkunden in neuerer Zeit für topographische und ähnliche Untersuchungen erlangt hat.

Mehr als hundert Jahre sind dann von der Veröffentlichung des Paolischen Werkes an verflossen, bis man den in Malta liegenden Schätzen wieder einige Aufmerksamkeit zuzuwenden anfang. Denn das geschah erst in Folge der Anregung, welche das Studium der Geschichte der Kreuzzüge durch die Werke von Wilken und von Michaud empfing, mit rechtem Nutzen aber doch eigentlich erst seitdem die kritische Historiographie nach dem Vorgange von Sybel's auch diesen Stoff, der ihr eine ganze Reihe der interessantesten Probleme darbietet, in den Bereich ihrer methodisch arbeitenden Thätigkeit gezogen hat. Mit besonderem Eifer haben sich demselben die Franzosen zugewandt, für welche sich allerdings an diesen Stoff ganz besondere nationale Erinnerungen knüpfen und die in demselben eigentlich eine der glänzendsten Partien ihrer eigenen mittelalterlichen Geschichte behandeln. Auch steht ihnen dafür seit

Jahrzehnten in der *École des chartes* ein vortreffliches Organ zur Verfügung, dem gegenüber die in neuester Zeit vorgenommene Stiftung einer besonderen *Société de l'Orient latin* fast überflüssig erscheinen möchte, um so mehr als die *École française de Rome* wie allen mittelalterlichen so auch diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit in erfreulicher Weise zuwendet. Im Dienste dieser Bestrebungen ist denn auch das Ordensarchiv auf Malta in neuerer Zeit öfters aufgesucht worden. Einen ersten, freilich ziemlich oberflächlichen Bericht über die Ordnung und den Inhalt desselben verdanken wir de Rozière¹⁾; gründlichere Studien aber hat dort zuerst Mas Latrie gemacht, um Materialien für seine Geschichte der Insel Cypern unter der Herrschaft der Lusignans zu sammeln. Ihm verdanken wir eine genauere Uebersicht über die damalige Ordnung des Archivs; er hat die ihn selbst zunächst interessirenden Abtheilungen desselben flüchtig durchgesehen und den ungefähren Werth derselben gekennzeichnet, auch bereits einige besonders beachtenswerthe ungedruckte Stücke ausdrücklich hervorgehoben.²⁾ Nach den Angaben Mas Latries gliederte sich das Archiv (*Records-room* — *Camera dei Ricordi*) damals in folgende fünfzehn Abtheilungen:

1. Bolle: päpstliche Bullen vom 12. bis zum 17. Jahrhundert, nach gleichnamigen Päpsten geordnet, in neun Mappen; dazu 12 Bände Copien aus verschiedenen Zeiten.
2. *Concessioni*, diplomati — Schenkungen u. s. w. fremder Fürsten an den Orden aus dem 12. und 13. Jahrhundert.
3. Bolle dei maestri — Originalbullen der Hochmeister aus dem 12. bis 16. Jahrhundert.
4. *Costituzioni* — Ordensregeln, Statuten und Verfügungen über Verwaltungsmassregeln u. a. m., sehr bunten Inhalts, u. A. auch über Reisen und Gefangenschaft von Ordensrittern u. s. w., darunter einige Kaiser- und Königsurkunden aus dem 12. Jahrhundert.
5. *Capitoli* — Protokolle der Generalkapitel des Ordens vom 14. bis zum 18. Jahrhundert.
6. *Libri bullarum* — d. h. Register der Ordenskanzlei, enthaltend die aus derselben ergangenen hochmeisterlichen Schreiben, Erlasse u. s. w., vom 14. bis 18. Jahrhundert.

¹⁾ Bibliothèque de l'École des chartes. 2^e Série II, 567.

²⁾ Archives des missions scientifiques VI (1857), S. 1 ff.

7. *Lingue*, die einzelnen Ordenszungen betreffende Papiere.
8. *Università*, d. h. Aktenstücke, betreffend den grossen Malteser Volksrath, das ehemalige Organ der Selbstverwaltung, welches von dem Orden trotz seines feierlichen Versprechens, die alten Rechte und Freiheiten der Malteser, die zum Theil in der normannischen Zeit entstanden, von den aragonischen Königen wiederholt bestätigt und auch noch unter Karl V in voller Wirksamkeit gewesen waren, zu respectiren, bald gründlichst umgestaltet wurde, vom 14. bis 18. Jahrhundert.
9. *Consiglio*, Akten des Ordensrathes vom 15. bis 18. Jahrhundert.
10. *Lettere dei Granmaestri* aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.
11. *Lettere dei Granmaestri* aus derselben Zeit.
12. *Ambasciatori*, Depeschen und Berichte der Gesandten des Ordens an fremden Höfen, namentlich bei der päpstlichen Kurie von 1596 bis 1790.
13. *Spropriamenti*, Testamente von Ordensrittern u. dergl.
14. *Ricevutori*, Rechnungen der Einnehmer der dem Orden zufallenden Gefälle, Renten u. s. w.
15. *Proprietà — documenti diversi*.

So dankenswerth die Angaben Mas Latrè's sein mochten, zu einer rechten Charakteristik des Archives reichten sie nicht aus und konnten auch dem Specialforscher einen recht brauchbaren Fingerzeig über das, was er dort zu finden hoffen durfte, nicht geben. Nimmt man hinzu, dass Mas Latrè für seine Geschichte Cyperns dort nur wenige Stücke gewonnen hat, so wird es begreiflich, wenn man den Werth des malteser Archives in den fachmännischen Kreisen im Allgemeinen nicht hoch schätzte und demselben nur für die Geschichte des Johanniterordens selbst eine grössere Bedeutung beimessen wollte. In ein anderes und zwar wesentlich günstigeres Licht wurde dasselbe erst gerückt, als Karl Hopf auf der grossen Reise, welche er mit Unterstützung der Berliner Akademie der Wissenschaften zu archivalischen Studien für seine Geschichte Griechenlands im Mittelalter unternahm, die Insel besuchte und während eines längeren Aufenthaltes daselbst das Archiv einer gründlichen Durchsicht unterwarf. Aus seinem Berichte¹⁾ zuerst

¹⁾ Monatsberichte der Berliner Akademie 1864, p. 204 ff.

konnte man eine rechte Einsicht in die eigenartige Bedeutung dieser merkwürdigen Sammlung gewinnen: namentlich hat Hopf auf den reichen Gewinn hingewiesen, welcher aus einigen Theilen derselben für eine kritische Geschichte des Tempelherrnordens gemacht werden könnte.

Wie das aber solchen Berichten leider nur allzu leicht ergeht, so ist auch der von Hopf über das malteser Archiv erstattete wenig oder gar nicht bekannt geworden oder schnell wieder in Vergessenheit gerathen. Von der nicht ganz kleinen Anzahl von Forschern, welche sich zur Zeit sowohl in Deutschland wie in Frankreich mit der Geschichte der Kreuzzüge und den angrenzenden Gebieten beschäftigen, scheint keiner von ihm Kenntniss erlangt, jedenfalls keiner ihm so viel Bedeutung beigemessen zu haben, dass er es unternommen hätte, den darin gegebenen Fingerzeigen nachzugehen und die Hebung des danach in Malta zu vermuthenden Schatzes zu unternehmen.

Im Verlaufe der auch mich seit einer Reihe von Jahren vorzugsweise beschäftigenden Studien über die Kreuzzüge, insbesondere in kulturgeschichtlicher Hinsicht, stiess ich nun immer wieder auf Spuren, welche in Malta besonders werthvolle Materialien vermuthen liessen; namentlich wurde es mir allmählich zur Gewissheit, dass Reste des vielgesuchten Tempelherrnordensarchives, wenn es deren überhaupt noch in nennenswerthem Umfange gab, unter den Urkunden des Johanniterordens in Malta versteckt liegen müssten, schon deswegen, weil ja nach der Auflösung des Tempelherrnordens die gesammten Rechte, Freiheiten, Güter und Renten desselben durch Papst Clemens V den Johannitern überwiesen worden sind. Allerdings sind dieselben thatsächlich nur zu einem kleinen Theile in den Besitz dieser reichen Erbschaft gelangt, da ja z. B. die Tempelherrngüter in Frankreich fast ganz von der Regierung occupirt wurden; und ähnliches geschah in England und in anderen Staaten. Immerhin aber durfte man doch annehmen, dass von den Urkunden, welche die Güter und Rechte des Tempelherrnordens betrafen und demgemäss den Johannitern als den vom Papste eingesetzten Erben desselben ausgeliefert werden mussten, ein gewisser Stamm auch wirklich an denselben gelangt ist. Ausgeschlossen ist natürlich auch hier nicht, dass einmal manches Stück bei dem Hereinbrechen der Katastrophe über den Tempelherrnorden abhanden gekommen oder absichtlich auf die Seite gebracht worden ist, dann

aber manches andere, was wirklich an die Johanniter ausgeliefert war, bei dem Transport nach Rhodos und später während des zwischen dem Verluste dieser Insel und der Einrichtung in Malta liegenden Interimisticums in Viterbo¹⁾ verloren gegangen oder ruinirt worden ist. Entscheidend wurde für mich namentlich der Bericht von Hopf, in welchem in dieser Hinsicht geradezu gesagt wird: diese Urkunden „sind höchst wichtig für eine kritische Geschichte des Tempelherrnordens: die meisten Documente des letztern sind den Johannitern übergeben worden, und so findet sich für dieselben das reichste, so viel ich weiss, bis heute unbekannte oder unbenutzte Material“ — eine Aeusserung, welche, wie sich nachher herausstellte, den Werth der von de Rozière und Mas Latrie übersehenen Bestandtheile des Archivs in begreiflicher Entdeckerfreude freilich beträchtlich überschätzt und grössere Erwartungen erregt, als dieselben nachher zu erfüllen im Stande sind.

Das Wohlwollen und die Liberalität des königlich preussischen Ministeriums für Kultus-, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, dem auch an dieser Stelle dafür der schuldige Dank auszusprechen erlaubt sein möge, haben mir die Mittel gewährt, die Reise nach Malta zu machen und während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Lavaletta auf Grund einer allgemeinen orientirenden Durchsicht der sämtlichen Abtheilungen des dortigen Archivs den ganzen älteren Bestand desselben genau zu durchforschen und die dem eigentlichen Kreuzzugszeitalter, d. h. der Periode bis zum Verluste Accons (1291) und der Auflösung des Tempelherrnordens (1307) angehörigen Stücke, welche sich als unbekannt oder nicht genügend bekannt ergaben, fast sämtlich zu copiren oder doch zu excerptiren. Indem ich mich anschicke, den reichen Ertrag dieser Arbeit, der insbesondere auch der Sammlung der Papsturkunden und -Regesten zu gute kommt, den Fachgenossen vorzulegen, halte ich es für angemessen, zunächst über das malteser Archiv, von welchem man nach den Mittheilungen de Rozière's und Mas Latrie's nur eine sehr unklare Vorstellung gewinnt und welches auch die treffenderen Angaben Hopfs nicht ganz richtig gekennzeichnet haben, einen genauen Bericht zu geben und im Anschluss an die in demselben durchgeführte neue Ordnung die einzelnen Abtheilungen desselben zu charakterisiren, wobei ich selbstverständlich auf die von mir

¹⁾ Paoli, prefazione I.

erschöpfend behandelte ältere Zeit besondere Rücksicht nehme, um weiterhin dann über die von mir dort und in der öffentlichen Bibliothek zu Lavaletta aufgefundenen Reste des ehemaligen Tempelherrnordensarchives im Einzelnen eingehende Mittheilungen zu machen.

I.

Das Archiv des Johanniterordens in Lavaletta.

Was von dem ursprünglichen Bestande des Johanniterordensarchives den mehrfachen Umzug, erst von Accon nach Cypern, dann von dort nach Rhodos und weiter nach Viterbo und Malta glücklich überdauert hatte, wird zunächst vermuthlich in dem Castell S. Angelo aufbewahrt worden sein. Denn in diesem, dem ältesten und ehemals wichtigsten festen Platz in dem von dem später (1566—70) entstandenen Lavaletta beherrschten System von Buchten und Häfen, schlug der Orden nach seiner Ankunft auf der Insel zuerst seinen Sitz auf. Später entstand (1572) der prachtvolle Bau des heute von dem englischen Gouverneur bewohnten hochmeisterlichen Palastes: in ihm hatte auch die Ordenskanzlei ihren Sitz und in Verbindung mit ihr natürlich auch das Ordensarchiv. Dasselbe ist, soweit wir nachkommen können, von der Katastrophe, welche 1798 den Orden traf, und den daraus entspringenden Aenderungen in den gesammten Verhältnissen der Insel selbst nicht weiter berührt worden. Weder die kurze und von Anfang sehr unsichere französische, noch die dann folgende und bis heute bestehende englische Herrschaft hat den Bestand des Archivs in Frage gestellt oder vermindert: es findet sich keine Spur, welche auf die Wegführung des einen oder des andern besonders merkwürdigen Stückes nach Paris oder nach London schliessen liesse. Wohl aber scheint das Archiv schon in der letzten Zeit der Ordensherrschaft arg vernachlässigt gewesen zu sein und hat damals namentlich durch einen in seinen Räumen stattgehabten Brand gelitten, von dem wir aber bei dem Mangel jeglicher Notiz zur Geschichte des Archivs weder die Zeit, wann er stattgefunden, noch den Umfang des angerichteten Schadens anzugeben vermögen. Denn unsere Kenntniss der Thatsache verdanken wir allein einer gelegentlichen Erwähnung bei Villeneuve-Bargemont.¹⁾ Ueber den Ursprung der von ihm veröffentlichten

¹⁾ Monumenti dei granmaestri dell' Ordine di S. Giovanni. Malta 1846.

Sammlung von Denkmälern der Hochmeister des Johanniterordens bemerkt derselbe nämlich, eine die Bilder derselben enthaltende Handschrift sei in dem malteser Archive vorhanden gewesen und von dem Grafen de Bloise, Comthur von Hannonville, aus Liebhaberei copirt worden, — zum Glück, denn der das Original enthaltende Theil des Archivs sei inzwischen durch eine Feuersbrunst zerstört worden, so dass die Publication jener interessanten Bildwerke nur nach der Bloise'schen Copie noch möglich gewesen sei.¹⁾ Wann diese theilweise Zerstörung des Ordensarchives erfolgt ist, muss dahingestellt bleiben; es lässt sich nicht einmal sagen, ob sie vor oder nach 1798 zu setzen ist.²⁾ Unter den zahlreichen Fascikeln des malteser Archivs, welche durch meine Hände gegangen sind, befand sich keines, welches die Spuren durchgemachter Brandgefahr irgendwie äusserlich an sich getragen hätte; man möchte demnach annehmen, dass durch die erwähnte Feuersbrunst vielleicht ein für sich abgeschlossener Raum betroffen und die darin befindlichen Archivalien völlig vernichtet wurden, während die in anderen Räumen aufbewahrten ganz unbeschädigt blieben.

Ein Archiv in dem Sinne, den wir mit dieser Benennung zu verbinden pflegen, kann man übrigens das ehemalige Johanniterordensarchiv streng genommen gar nicht nennen. Denn dasselbe bildet kein staatliches wissenschaftliches Institut, sondern ist eigentlich nur die älteste, die völlig reponirten Akten enthaltende Abtheilung der durchaus auf die Erledigung laufender Geschäfte angewiesenen „Registratur and archives“ des englischen Gouvernements. Der diesen vorgesetzte Notar, z. Z. Herr A. C. Briffa, L. L. D., hat mit den ihm zugewiesenen Beamten und Schreibern die Grundbücher, die Civilstandsregister und dergleichen zu führen, Testamente in Depot zu nehmen und die meisten Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu vollziehen: in seinem Geschäftszimmer, im Erdgeschoss des Gouvernementspalastes, ist daher ein fortwährendes Kommen und Gehen, Fragen, Auskunfttheilen, Verhandeln, ein Durcheinander von Maltesisch, Englisch und Italienisch, in Folge dessen natürlich auch nur wenig Behaglichkeit für denjenigen, der wissenschaftlichen Studien obliegen will. Anders als es sonst in Archiven

¹⁾ S. 14. — quando quella parte dell' archivio dove eran richiuse, perì d'un incendio.

²⁾ Denn der Graf von Bloise, der noch als Bevollmächtigter des Ordens auf dem Kongresse zu Verona erschien, starb, 84 Jahre alt, erst 1824 zu Nancy.

zu sein pflegt, dreht sich hier eben alles um die mannigfach bewegte und sehr krause Verhältnisse aufweisende Gegenwart: für die Ordenszeit ist wenig oder gar kein Interesse vorhanden. Das im Ganzen aus 7433 Nummern bestehende ehemalige Ordensarchiv ist theils in dem Geschäftszimmer des Notars, theils in den hinteren Nebenräumen desselben in einer Reihe von Schränken und auf etlichen Repositorien ohne Anwendung einer besonderen archivalischen Technik untergebracht und wird sicherlich im gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht so leicht in seiner staubbedeckten Ruhe gestört. Unter solchen Umständen kann man denn auch bei den Beamten, von denen keiner zum Archivar geschult ist, weder ein besonderes Interesse, noch ein besonderes Verständniss für die ihrer Obhut anvertrauten Denkmäler aus der Ordenszeit voraussetzen, und auch bei Herrn Notar Briffa, dessen freundlicher Bereitwilligkeit als einer wesentlichen Förderung meiner Studien ich auch an dieser Stelle dankbar gedenken muss, war eine Kenntniss des Ordensarchives über die Angaben des Repertoriums hinaus nicht zu finden. Um so erwünschter war es, dass dieses Repertorio degli atti, registri, documenti ed altro già attinenti all' ordine Gerosolimitano ed alle università delle città Notabile e Valletta costituenti oggi l'Archivio del Governo in custodia presso il Notaro dello stesso, im Jahre 1875 neu redigirt, sich im Ganzen als zuverlässig erwies und trotz seiner oft recht allgemeinen und daher unbestimmten Angaben als Leitfaden zu eindringender Durchforschung der wichtigsten Theile mit Nutzen gebraucht werden konnte. Dieses Repertorium lege ich auch dem nachfolgenden Berichte zu Grunde, indem ich zugleich die in demselben gebrauchten italienischen Rubriken im Interesse ganz sicheren Citirens beibehalte.

Das ehemalige Ordensarchiv zerfällt danach in zwei sehr ungleiche Theile: Der erste (No. 1 bis 6773) enthält das eigentliche Archiv des Johanniterordens im engeren Sinne, der zweite (660 Nummern stark) die auf die Körperschaften, namentlich den Volksrath (università) der alten Hauptstadt La Notabile und dann auf die La Valettes bezüglichen Aktenstücke. Von allgemeinem Interesse ist nur der erste Theil. Er zerfällt in 17 Abtheilungen (classificazioni) entsprechend den einzelnen Zweigen und Organen der Ordensverwaltung. Jeder Abtheilung ist in dem Repertorium eine knappe Einleitung vorangeschickt, welche über das Wesen des betreffenden Instituts Auskunft gibt und die dadurch

bedingte Bedeutung der weiterhin verzeichneten Archivalien skizzirt.¹⁾ Im Einzelnen vertheilt sich der vorhandene Stoff dann weiter folgendermassen.

Classificazione I. Volumi contenenti scritture originali di data molto antica. Von den Aktenstücken, die chronologisch, ohne Rücksicht auf den Stoff geordnet sind, betreffen die älteren die Geschichte des Ordens im Heiligen Lande.

No. 1 bis 5 *Donationes, emptiones aliaequae bonorum acquisitiones in regno Hierusalem favore Hospitalis S. Johannis*. No. 1 enthält Urkunden aus den Jahren 1107—49, darunter (No. 5) eine Originalurkunde Balduins I vom Jahr 1110 mit des Königs eigenhändiger Unterschrift (= Paoli I n. 2), sowie zwei von 1177 (*Baldunus Ramatensis dominus* über das Constantie sorori regis Francie comitisse *Sci Egidii* verkaufte Gut *Bethduras* und die Bestätigung dafür durch König Balduin V mit *Wilermus Tyri archiepiscopus* an der Spitze der Zeugen) und ein *Vidimus* der Urkunde bei Paoli I n. 82 mit den Siegeln der Erzbischöfe von Nicosia und Caesarea von 1199 — im Ganzen 10 bisher ungedruckte Urkunden, — No. 2 enthält solche aus den Jahren 1150—69, darunter 19 bei Paoli fehlende, unter ihnen mehrere Originalurkunden des Patriarchen Amalrich von Jerusalem (1158—80) und eine des Priors der Heiligengrabeskirche, Peter, welche von einem nachher gescheiterten Versuche zur Gründung eines neuen geistlichen Ritterordens auf Grund der Cistercienser-Regel Kunde gibt. No. 3 umfasst die Jahre 1170—1179 und aus ihnen 20 bei Paoli fehlende Urkunden, darunter Originale des Hochmeisters Roger von Moulins und der Gräfin Sibylla von Jaffa und Ascalon, nachmaligen Gattin Guido's von Lusignan. No. 4 enthält Urkunden aus den Jahren 1180—1198, davon 11 ungedruckt, u. a. Originale von Urkunden König Balduins V von 1180 (2) und 1181 dat. *per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi*. No. 5 (nach der ursprünglichen Zählung dieser Bände 6 — der Band dazwischen ist verloren und es fehlen in Folge dessen die Urkunden aus den Jahren 1199—1230) enthält Urkunden aus den Jahren 1231—59, wovon 16 bei Paoli

¹⁾ „Ciascuna parte è disposta in tante classificazioni quante sono le classi, che la compongono, e ciascuna classificazione è preceduta da una breve notizia della natura dei volumi che la compongono, con dei corrispondenti cenni storici atti a far meglio comprendere le materie contenute nei registri, — il loro interesse e le loro reciproca comessione.“

fehlen. — Andererseits aber enthält fast keiner dieser Bände so viel Urkunden, wie er nach der durchlaufenden Zählung eigentlich enthalten sollte: so fehlen z. B. in No. 2 die Nummern 28, 46, 47 u. 51, in No. 3 1, 4, 5, 6, 7, 40, 45, 46 u. 57; dass diese Stücke und wohl auch andere erst nach Paolis Zeit abhanden gekommen, beweist, dass von den obengenannten Nummern 6 u. 46 noch bei Paoli (I p. 242 und ib. p. 64) gedruckt sind.

No. 6—14 enthalten die Sammlung der päpstlichen Originalbullen: mit Ausnahme der ersten (No. 6), welche ehemals die jetzt in der Armeria des Gouverneurpalastes in einem Glaskasten aufbewahrte Bestätigungsbulle Paschalis II vom 15. Februar 1113 enthielt, jetzt aber nur noch die bekannte Bulle Calixtus II vom 19. Juni 1119, dann einen Erlass Johann XXI gegen die Occupatoren der Tempelherrngüter in England vom 17. März 1317 und ein 1255 ausgestelltes Vidimus einer interessanten Urkunde Paschalis II vom 29. Juli 1108 betreffend die Errichtung eines Erzbisthums auf dem Berge Tabor, sind hier die Bullen nach den Namen der Päpste geordnet. So enthält No. 7 die Bullen der Päpste Urban III bis Urban VIII, No. 8 die Eugen III und IV, No. 9 Honorius III und IV, No. 10 Clemens III bis VII, No. 11 Clemens VII bis XIII, No. 12 Gregor IX bis XV, No. 13 Johann XXI bis XXIII und No. 14 endlich die Bullen Nicolaus III, IV und V. Aus diesen Fascikeln ergeben sich an ungedruckten Bullen 3 Clemens III, 4 Clemens IV, je 2 Honorius III und Gregor X, sowie je eine Urban III und Nicolaus IV. Interessante Stücke enthält ferner No. 10, nämlich erstens eine Serie von Schreiben Clemens V aus den Jahren 1307 und 1308 über den damals von dem Johanniterorden geplanten und von dem Papste aufs dringendste empfohlenen Kreuzzug und dann eine Serie von 30 Schreiben betreffend die Ueberweisung der Güter des Tempelherrnordens an die Johanniter, beginnend mit dem Original der betreffenden Bulle, welcher dann Copien der Schreiben folgen, welche in dieser Sache von der Kurie an die Könige, Fürsten, weltliche und geistliche Grosse Navarras, Frankreichs, Deutschlands, Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Böhmens, Oesterreichs, Ungarns, Cyperns, Achaïas und Siciliens gerichtet wurden.

No. 15, Privilegiorum Sacrae domus Hospitalis Hierusalem a diversis summis pontificibus concessorum transsumptum ist sehr beschädigt und fast durchweg unleserlich.

No. 16 enthält 74 Originalbullen der Hochmeister des 13. bis 15. Jahrhunderts, bis auf Aubusson (1476—1503). Das älteste Stück ist eine Copie (Ex misco cod. Bibliothecae Anicianae Romani Collegii Gregoriani domus S. Benedicti de propaganda fide apud eiusdem collegii abbatem praesidentem D. Constantinum Caietanum) eines Erlasses Raimunds von Puy, des ersten Ordensmeisters, betreffend die Beilegung von Differenzen, die zwischen dem Orden und der Heiligengrabeskirche in Folge einiger Erwerbungen des ersteren ausgebrochen waren; es folgt der Bericht des Ordensconvents an den Papst über die durch den Verzicht des Hochmeisters Gilbert von Assalit und dessen nachträgliche Zurücknahme veranlassten Schwierigkeiten vom Jahre 1169, weiter etliche ungedruckte Bullen der Hochmeister Guarin (1235), Wilhelm von Chateaufort (1254), Hugo Revel u. a., endlich die sehr umständliche uneingeschränkte Vollmacht, welche das Generalcapitel 1314 den Rittern Leonardo und Francesco de Tibertis zur Uebernahme der dem Orden zugesprochenen Güter der Tempelherren erteilte.

In No. 17, welche meist Geleitsbriefe Karls V für Ordensbeamte enthält, hat sich auch das Original einer Urkunde des Herzogs Wilhelm von Böhmen vom Jahre 1183 verirrt, über eine von demselben unter Zustimmung seines Bruders Brezislav, Bischofs von Prag, dem Johanniterorden gemachte Landschenkung und die Bestätigung demselben früher von Anderen gemachter Schenkungen.

Unter No. 18 bis 35 folgen dann 18 Fascikeln Bullae originales quae in libris bullarum non sunt registratae, die ältesten aus dem 13. Jahrhundert, die letzte von 1555; No. 36 eine grosse Pergamenturkunde Heinrichs VIII von England, worin er seine Erklärung zum Oberhaupte der englischen Kirche meldet und das Protektorat über den Orden in England übernimmt. Von Interesse ist dann erst wieder No. 46 *Miscellanea di documenti antichi*: unter denselben ist das Original der Schenkungsurkunde des Königs Andreas von Ungarn von 1217 (Paoli I, n. 104), 3 Breven Alexander III, eines Eugen III an Pontius, den Abt des Klosters auf dem Berge Tabor, vom 4. Mai 1146, welches auf die oben erwähnte Urkunde Paschalis II von 1103 Bezug nimmt, dieselbe bestätigend und ergänzend. Unter den in No. 47 (*Fondazioni della lingua di Provenza, Alvernia e Francia*) vereinigten Stücken aus sehr verschiedenen Zeiten sind hervorzuheben eine Bulle Honorius III vom 7. Dezember 1217, worin ein Verkauf an den Johanniterorden

bestätigt wird, welchen unter Zustimmung des Abtes und Convents von Cluny der Prior Gotfried von Clafont 1209 vollzogen hat („pro sex milibus marcarum Parisiensium, aliter enim non poteramus liberare ecclesiam nostram ab usuris, quibus tenebamur adversus Iudeos“), und dann die Originalurkunde über die Schenkung des Castells Deschalley an den Orden durch Beatrix, die Wittwe Raimund Berengars, des Grafen von Provence, von 1266. In No. 63 (Miscellanea Hierosolymitana) findet sich das Privileg Kaiser Friedrich II für den Orden vom Januar 1221 Capua.

Eines der werthvollsten Stücke ist die den Schluss der ersten Abtheilung bildende No. 69, ein sehr sauber und zierlich geschriebener Codex von 1357 enthaltend Gli statuti e le consuetudine dell' Ordine, beginnend mit der eingangs erwähnten Bestätigung der im Original mit Accon verloren gegangenen Regel Raimunds, welcher dann die von den Hochmeistern und Generalcapiteln beschlossenen Ergänzungen und Aenderungen mit durchlaufender Zählung der einzelnen Paragraphen folgen. Die Sammlung ist auf Befehl Rogers des Pins (1355—65) angefertigt, um die Geltung der Regel zu befestigen, deren Deutung Zweifeln und Einwürfen ausgesetzt war; des sicherern und allgemeineren Verständnisses wegen wurde dabei statt der sonst üblichen französischen Sprache die lateinische gewählt.¹⁾

Mit Ausnahme einiger Stücke, von denen weiterhin noch besonders die Rede sein wird, entbehren die folgenden Abtheilungen des malteser Archivs des allgemeinen Interesses, welches dem eben besprochenen älteren Theile innewohnt. Ich begnüge mich daher mit einer kurzen Uebersicht des Inhalts im Anschluss an das Repertorium.

Classificazione II. Registro del Consiglio dell' Ordine gerosolimitano — d. i. Protokolle u. s. w. des dem Hochmeister beigeordneten Ordensrathes, der

¹⁾ Es heisst im Eingange u. a.: Nos itaque volentes tales incredulos de statutis eisdem reddere certiores regulam, statuta et consuetudines nostras et nostrae religionis de galica lingua, in qua comuniter sunt redacta et continuo rediguntur, resecatis aliquibus ex eis, que vobis non necessaria nec utilia videbamus, invicem deliberato consilio de nostra certa scientia transferri iussimus in latinum — — Den dem Kreuzzugszeitalter angehörigen Theil dieser Sammlung habe ich unter den Beilagen zu meiner „Kulturgeschichte der Kreuzzüge“ (Berlin 1883) S. 601 ff. veröffentlicht.

Centralstelle für die gesammte Verwaltung, Politik u. s. w.,
wovon

No. 71—165 die Jahre 1459 bis 1797 umfassen.

No. 166—193 Duplicato del Registro betr. die Jahre 1520—1777.

No. 194 ff. Inventario dei Consigli, 1789—98.

No. 218—224 Repertorio dei decreti — enthält ein alphabetisch geordnetes Repertorium der Rathsdecrete, ergänzt und erläutert durch beigefügte Dekrete des Staatsraths.

Diese letzteren, Registri del Consiglio di Stato, folgen dann als *Classificazione III* in No. 251—275, von 1623 an bis 1798. *Classific. IV* enthält die Register der Generalcapitel von 1330 bis 1776 in No. 276 bis 304, woran sich unter No. 305—10 die *Recordi*, d. h. die den Generalcapiteln vorgelegten Bittschriften u. s. w. anschliessen.

Von hervorragendem Werthe sowohl für die innere als auch die äussere Geschichte des Ordens ist dann *Classificazione V*, *Registro delle bolle di Cancelleria*, welche unter No. 311—592 die lange Reihe der Registerbände der Hochmeisterkanzlei enthält, von 1346 bis 1790. Dieselben sind auf Papier geschrieben, ohne Inhaltsverzeichnisse, doch von Anfang an nach stofflichen Gesichtspunkten angelegt, so dass immer die auf eine Ordensprovinz bezüglichen Stücke zusammengeschrieben sind, und daher im Allgemeinen ganz übersichtlich und bequem zu bearbeiten. In ihnen liegt noch, wie schon Hopf bemerkte, eine Fülle von wichtigen Dokumenten aller Art begraben, und für alle die Länder, in denen der Orden heimisch und begütert war, wird aus ihnen noch reicher Gewinn zu ziehen sein. Als *Ergänzung* kommen hinzu: No. 593—621 das *Minutario delle bolle di cancellaria* und 622—29 *Indice*, Repertorien u. s. w. und ein im 18. Jahrhundert angelegtes Formelbuch mit Musterstücken für die verschiedenen von der Kanzlei auszufertigenden Schreiben.

Die *Classificazione VI* enthält in etwa 500 Bänden (No. 630 bis 1117) die auf die Ordensfinanzen und deren Verwaltung bezüglichen Akten, welche leider erst mit dem 17. Jahrhundert beginnen und für die interessantere und wichtigere ältere Zeit verloren sind.

In der *Classificazione VII* (*Bolle ponteficie*) sind die zu verschiedenen Zeiten angefertigten und immer von Neuem abgeschriebenen Sammlungen der für den Orden erlassenen päpstlichen Bullen in ca. 50 Bänden (No. 1118—1169) zusammengestellt. Das

wichtigste von diesen Bullarien ist No. 1121, das im Repertorium als Bullarium rubrum bezeichnet ist: von ihm und den in ihm enthaltenen Resten des Tempelherrnordensarchivs ist im folgenden Abschnitt noch besonders zu sprechen. Die Classificazione VIII (No. 1170—87) enthält dem Hochmeister präsentirte Bittschriften nebst den Antworten darauf aus den Jahren 1608—1798, Classificazione IX (No. 1188—1644) die Correspondenz, und zwar zunächst (No. 1188—1231) die mit den auswärtigen Höfen, besonders denen von Rom und Neapel, dabei die Originalschreiben der betreffenden Monarchen von 1626 bis 1779, weiterhin dann (No. 1237—1357) die Briefe der Gesandten des Ordens in Rom an die Hochmeister aus den Jahren 1596 bis 1790. — Classificazione X (Costituzioni No. 1645—1706) bezieht sich auf Statuten, Ordinationen und Gewohnheiten des Ordens: Statuten sind auf die Dauer gültige Bestimmungen, von den Hochmeistern erlassen, Ordinationen Verfügungen eines Generalcapitels und nur bis zum Zusammentritt des nächsten gültig, Gewohnheiten die von den Statuten nicht ausdrücklich geregelte Punkte bestimmenden Bräuche. Hier enthält No. 1645 eine Abschrift der Statuten von 1181—1357, welcher eine kurze Geschichte des Ordens bis 1466 folgt. In diesen Abtheilungen findet sich ferner eine grosse Anzahl von Schlüsseln, Commentaren und dgl. zu den Ordensstatuten, Pratica di Convento, Summa jurium u. a. m.

Von den folgenden Classificazioni bezieht sich XI (Spedale) auf das Hospital des Ordens und enthält auch die Testamente der dort Verstorbenen, XII (Marina No. 1753—1927) auf die Flotte, enthaltend Instruktionen für die Admirale und Capitaine, Segelanweisungen, Rechnungen, Berichte u. a. m. aus den Jahren 1694 bis 1796, XIII Rechnungen, Inventare, Personenverzeichnisse der vom Orden abhängigen Klöster und Kirchen von 1601 bis 1779; in einem Anhang dazu sind die Libri della Stamperia, d. h. die Bücher über die Ordensdruckerei vereinigt. Daraus ergibt sich, dass erst 1642 Pompeo di Fiore das Privileg zur Anlage einer Druckerei auf Malta erhielt, dasselbe aber in Folge des Widerspruchs, den der in Malta sitzende päpstliche Inquisitor in Betreff der Censur und der Ertheilung des Imprimatur erhob, sofort wieder suspendirt wurde und daher thatsächlich gar nicht zur Geltung kam. Erst 1747 kam es mit Benedikt XIV zu einem Vergleich in dieser Sache, wonach die Ertheilung des Imprimatur für in Malta zu druckende

Bücher von dem Bischof von Malta (den aus drei vom Orden präsentirten Candidaten der König von Neapel ernannte), dem päpstlichen Inquisitor und vier Beauftragten des Ordens gemeinsam vorgenommen werden sollte: so begann Malta erst Mitte des 18. Jahrhunderts an den Segnungen der Buchdruckerkunst theilzunehmen.

Classificazione XV (No. 2078—2188) betrifft die Ordenszungen (Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragon, England, Deutschland, Castilien), ihre Besitzungen, Einkünfte u. s. w. Auch hier ist leider aus der älteren Zeit so gut wie nichts erhalten, die Akten beginnen im Allgemeinen erst mit dem 16. und 17. Jahrhundert. Dass jene älteren Documente frühzeitig verloren gegangen sind, lehrt ein 1727 aufgenommenes Inventar des Archivs der auvergnischen Zunge (No. 2095), in dem bereits von älteren Urkunden nichts mehr verzeichnet ist. Das älteste Stück dieser ganzen Abtheilung, der 1338 entstandene Liber in quo per minutum exprimuntur redditus prioratus Hospitalis S. Johannis Hierosolymitani in Anglia et omnium ipsius commendarum (No. 2183), ist bereits im Auftrage der Camden Society publicirt.¹⁾ No. 2232 enthält die Akten über einen im 18. Jahrhundert mit grossem Eifer geführten Rangstreit zwischen gewissen Ordensbeamten, wobei es sich namentlich um die Stellung des Turcopoliers handelt: darin wird u. A. Bezug genommen auf „un célèbre concordat du 30 novembre 1240 entre frère Pierre de Sartines turcopolier et l'archevêque de Nazareth“, wovon mir sonst eine Spur nicht vorgekommen.

Die Classificazione XV (No. 2233—5517) enthält die Akten über die Ahnenproben der neu aufzunehmenden Ritter (Tribunali di nobiltà e processi delle prove di nobiltà dei religiosi Gerosolimitani), in im Ganzen 9 Sektionen die nach den Namen alphabetisch geordneten Adelsproben der französischen, italienischen, spanischen und deutschen Ritter und Caplane; zum Theil aus dem 17., meist aber aus dem 18. Jahrhundert. Weitaus am reichsten ist hier der italienische Adel (No. 4171—5291) vertreten, sehr

¹⁾ The Knights Hospitalers in England being the report of Prior Philipp de Tharne to the grandmaster Elyan de Villanove (mit Einleitung von Kemble).

dürftig dagegen der deutsche (No. 5457—71) und zwar meist durch österreichische Familien wie die Schaffgotsch, Questenberg, Khevenhiller u. a. — Die *Classificazione XVI* enthält die meist übermässig ausführlichen Protokolle der Generalvisitationen der Ordenscommenden, die dabei vorgefundenen wirthschaftlichen Verhältnisse und die den Visitatoren vorgelegten Inventarien, alles nach den zwanzig Ordensprioraten getheilt. Auch hier fehlen die älteren Zeiten gänzlich, für die man gerade hier besondern Gewinn hätte erwarten mögen; die vorhandenen Papiere gehören im Allgemeinen dem 18. Jahrhundert an. Auf die Revision der deutschen Ordenscommenden beziehen sich No. 6593—6624. — In der *Classificazione XVII* endlich sind Stücke verschiedener Art als *Miscellanea* zusammengeworfen, von denen keines ein besonderes Interesse erregen kann. Als für den Orden und sein Regiment in kulturgeschichtlicher Beziehung interessant möge nur No. 6754 hervorgehoben werden, die *Lista dei schiavi messi in libertà 1798.*¹⁾

II.

Reste des Tempelherrnordens-Archives.

Die reichen Güter, welche der Tempelherrnorden dereinst im Heiligen Lande und den angrenzenden Gebieten bis nach Armenien hinauf besessen hatte, waren mit der zunehmenden Ausbreitung des mohammedanischen Herrschaftsgebiets unaufhaltsam zusammengeschwunden: mit Accon ging der letzte dürftige Rest davon verloren. Zur Wiedergewinnung war bald nicht mehr die geringste Aussicht: diese ganze Seite des ehemaligen templerischen Besitzstandes kam in Folge dessen gar nicht mehr in Frage, als nach der Auflösung des Ordens die Johanniter die Erbschaft desselben antraten. Daraus erklärt es sich auch, dass darauf bezügliche Urkunden, da sie keinen Werth mehr hatten, kein Gegenstand besonderer Sorgfalt waren und nur hie und da einem glücklichen Zufall ihre Erhaltung zu danken

¹⁾ Auf den zweiten Theil des malteser Archivs, das Archivio dell'università della Città Notabile (d. i. die alte, in der Mitte der Insel gelegene Hauptstadt, heute Città vecchia, im Volksmunde aber noch immer kurzweg Medina, d. i. arabisch die Stadt genannt) einzugehen, ist kein Anlass, da dasselbe von ganz untergeordneter, rein localer Bedeutung ist.

gehabt haben. Anders lagen die Verhältnisse für den abendländischen Besitz der Tempelherren, den die Johanniter möglichst vollständig in ihre Gewalt zu bringen suchten. Die auf diesen bezüglichen Urkunden hatten einen hohen praktischen Werth, wenn sie vielleicht zunächst auch nur Ansprüche gaben, die erst in Zukunft unter günstigeren Umständen zur Anerkennung gebracht werden konnten. Daher werden die mit der Uebernahme der Tempelherrnbesitzungen beauftragten Vertreter des Johanniterordens die auf diese Güter bezüglichen Urkunden sich möglichst vollständig haben ausliefern lassen; auch ist für ihre Aufbewahrung Sorge getragen worden. Insbesondere musste man daher bestrebt sein, die in dem Tempelherrnschlosse zu Paris befindlichen Materialien der Art ausgeliefert zu erhalten. Eine solche Auslieferung hat thatsächlich stattgefunden und es ist dabei gleichzeitig eine Inventarisirung der den Johannitern überlieferten Urkunden vorgenommen worden.

1. Das lehrt eine in der Public Library zu Lavalette befindliche Handschrift des 17. Jahrhunderts (No. 311 des gedruckten Cataloges), ¹⁾ welche wohl auf eine ältere Vorlage zurückgeht, *Extraits de plusieurs titres primordiaux des privilèges de l'Ordre de S. Jean de Jérusalem au nombre de 37 pièces étant 2^e sac des dits titres déposés aux archives du Temple*. Dieselbe enthält ziemlich ausführliche Regesten von Urkunden französischer und englischer Könige und Fürsten und Grossen zu Gunsten des Johanniter- und des Tempelherrnordens. Von letzteren die folgenden:

1190. November 10. Urkunde Richards, Königs von England, Herzogs von der Normandie: bestätigt den Tempelherren ihre sämmtlichen Güter in der Normandie, eximirt sie von allen Leistungen und Diensten und nimmt sie in seinen Schutz.

1255. Juli 21. Thiébault, König von Navarra, Pfalzgraf von Champagne und Brie, und Isabella, seine Gemahlin, be-

¹⁾ Eine Handschrift, deren Titel auf einen ähnlichen Inhalt schliessen liess (No. 238: *Copia di alcune bolle di Sommi Pontefici concedenti o confirmanti vari privilegi all' Ordine Gerosol. fol.*), war trotz der freundlichen Bemühungen des Vorstehers der Bibliothek von Lavalette, Herrn Caruana, nicht mehr aufzufinden und muss für verloren gelten. Zweifellos gehörte sie ebenso wie No. 311 eigentlich dem Ordensarchive an und ist nur durch Verschleppung an ihren jetzigen Aufbewahrungsort gekommen.

stätigen einen zwischen der Königin Margaretha, des ersten Mutter, und dem Tempelherrnorden geschlossenen Vergleich, nach welchem der Orden im Besitze aller seiner Güter und Rechte in Champagne und Brie belassen wird.

1294. Februar. Paris. Philipp der Schöne, König von Frankreich, bestätigt den Tempelherren ein Privileg Ludwigs des jüngeren (1137—80), wonach dieselben für alle zu ihrem Bedarf ein- und ausgeführten Artikel Zollfreiheit genießen.
1326. Karl IV, König von Frankreich, bestätigt dem Johanniterorden eine Urkunde Philipps des Schönen von 1304, Juni, betreffend die Besitzungen, Rechte und Freiheiten des Tempelherrnordens.
- (1258. April 6.) Vidimus einer Urkunde P. Alexander IV, wonach die von einzelnen der Beamten des Tempelherrnordens während der letzten vierzig Jahre aus Unkenntnis der davon befreienden Privilegien gezahlten Zehnten kein Präjudiz für eine fernere Verpflichtung des Tempelherrnordens zur Zahlung derselben ergeben (6. April pontif. anno 4).

Aus dem weiteren Wortlaut des Inventars ergibt sich, dass Sack 3 und 4 Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthielten, Sack 5 solche aus dem 14. und 15., Sack 6 aus dem 13. und den folgenden. Aus diesen stammen aus dem Tempelherrnordensarchive offenbar die folgenden:

1255. Juli 29. Margaretha, Königin von Navarra, beurkundet einen zwischen ihr und dem Tempelherrnorden geschlossenen Vergleich über des letzteren Besitzungen und Rechte in Champagne und Brie unter Zustimmung Thiébaults von Navarra und seiner Gemahlin Isabella (vergl. die zuerst angeführte Urkunde vom 21. Juli 1255).

Als aus Sack 7 stammend werden aufgeführt:

1193. Philipp II von Frankreich bestätigt einen Vertrag zwischen Gotfried, Canonicus von Paris, und den Tempelherren.
- (1275 August 8.) Vidimus einer Urkunde Ludwigs IX d. d. 1258, Juli, Vincennes, über die Bestätigung der Besitzungen und Rechte des Tempelherrnordens.

- 1275 Sept. Vidimus einer Urkunde Thiébaults von Navarra vom 23. Mai 1270, durch welche derselbe dem Tempelherrnorden alle Lehen, Afterlehen etc. in seinem Gebiete bestätigt.
1294. Februar, Paris. Philipp der Schöne bestätigt dem Orden alles bisher in den Baillages von Senlis und Sens und der Prévôté um Paris Erworbene.

Aus Sack 11:

1292. April 19. Vidimus eines Schreibens Philipps des Schönen d. d. 1291, März 24 an die Seneschalls, betreffend die Exemption der Tempelgüter.
1310. Vidimus eines Schreibens Philipps des Schönen vom 19. December 1307, betreffend die Verwaltung der von ihm mit Beschlag belegten Tempelgüter.

In Sack 12 sind u. a. enthalten gewesen:

1283. August 15, Toulouse — König Philipp III von Frankreich bekennt, vom Tempelherrnorden 40 000 Livres Tournois aus dem Ertrage der für das Heilige Land bestimmten Zehnten mit Zustimmung des Papstes erhalten zu haben.

Weiterhin folgen dann in dem genannten Manuscript der Public Library zu Lavalette ziemlich ungeordnete „Extraits des privilèges“, unter denen sich noch folgende drei Templerurkunden erwähnt finden:

- Vom 7. August. König Johann von England bestätigt dem Templerorden alle Besitzungen und Rechte in der Normandie.
1191. Philipp II von Frankreich befreit den Orden für alle Zeiten von den üblichen Zahlungen für lettres de chancellerie.
1229. Oktober. Theobald von Champagne und Brie macht demselben eine Schenkung gegen 10,000 Livres.

2. Eine zweite Gruppe von Resten des Templerordensarchivs findet sich unter den Urkunden des Johanniterordensarchives verstreut und ist denselben der chronologischen Ordnung entsprechend in den Bänden No. 2, 3, 4, 6, 18 und 19¹⁾

¹⁾ S. oben S. 76—78.

ohne weitere Unterscheidung eingefügt. Da die hier in Betracht kommenden 11 Urkunden fast sämtlich den Besitz und die Beziehungen des Ordens in Palästina betreffen, so kann kaum daran gezweifelt werden, dass sie den einzigen Rest des einst in Jerusalem, dann in Accon und schliesslich in Castrum Peregrinorum d. i. Athlit aufbewahrten Ordensarchivs darstellen. In chronologischer Ordnung sind es folgende:

- 1168. März 16 — Vergleich zwischen dem Templerorden und dem Bischof von Valenia über zwischen ihnen schwebende Differenzen, betreffend die Bauern des Casale fractum (III, 45).
- 1168. Boemund von Antiochien verfügt über die für ein von ihm dem Templerorden geschenktes Landstück zu zahlende Rente. (ib. 51).
- 1178. Renaud Mansoerius schenkt dem Tempelorden und seinem Meister Odo von St. Amand die Hälfte des Schlosses Brahim u. a. (ib. 49).
- 1183. Juni — A. Herr von Margat schenkt dem Tempelhaushaus in Tortosa ein Grundstück (IV, 22 = Paoli, Cod. dipl. I, n. 209).
- 1235. Juli 25. Vergleich zwischen Tempelherren und Hospitalitern, betreffend die Differenzen wegen der Mühlen beider und der Wasserbenutzung in Recordane bei Accon. (VI, 16).
- 1252. Oktober. Geleitsbrief des Templermeisters Thomas Berard für eine Anzahl genannter fränkischer Grosser zum Aufenthalte in Tripolis: — Unter den Zeugen „frère Rocelinus de Fox.“ (XVIII, 1).
- 1262. Mai 31. Accon: Vergleich zwischen Templern und Johannitern, betreffend die Güter Cabor, Caymont u. a. m. (XVIII, 2). Vgl. Paoli I, n. 142.
- „ „ Desgleichen, betreffend Valenia und Margat. (ib. 3).
- „ „ Desgleichen, betreffend Alme und Margalion (ib. 4).
- 1270. Avignon. Ritter Peter macht todtkrank sein Testament zu Gunsten des Tempelhauses zu S. Gilles. Als Empfänger des Legats fungirt u. A. Roncelinus magister

domorum militie Templi in Provincia — ohne Zweifel derselbe, der oben 1252 als Roncelinus de Fox (d. i. wohl aus Foix oder Foz (Dep. Bouches du Rhône) vorkam, und vermuthlich dieselbe Persönlichkeit mit dem in dem Templerprozess ¹⁾ vorkommenden Roncelinus miles de Provincia. Dass diese Persönlichkeit damit urkundlich nachgewiesen ist, ist insoferne von Wichtigkeit, als dadurch die Glaubwürdigkeit der in dem Prozess gethanen Aussagen evident erhärtet wird und dagegen erhobene Zweifel hinfällig werden (XVIII, 7).

1288. Gotfrid de Ucherio, Visitator des Ordens in England und Frankreich, bestellt Elias Amanem, den Präceptor von Burgund, zu seinem Generalprocurator. (XIX, 1).

3. Die dritte Gruppe von Resten des Tempelherrnarchivs findet sich unter der Sammlung der päpstlichen Originalbullen zu Malta, der man auch diejenigen eingefügt hat, die, für den Tempelherrnorden ausgefertigt, nach dessen Auflösung den Hospitalitern übergeben worden sind. Es sind folgende elf:

1146. Juli 16. Viterbo. Eugen III an die Erzbischöfe, Bischöfe etc. zum Lobe der Tempelherren, die man durch Collekten unterstützen möge, deren Wohlthätern ein Siebentel der verwirkten Kirchenbusse jährlich erlassen und denen die einmalige Abhaltung von Gottesdienst auch in interdicirten Orten gestattet wird. („Milites templi domini Jerosolimitani novi sub tempore gratie Machabaei“) VIII, 1.
- 1186—87. Februar 17. Verona. Urban III mahnt Erzbischöfe, Bischöfe etc., ihre Pfarrer von der Hinderung der durch ihre Pfarrkinder dem Orden zugewandten Legate abzuhalten. („Quantum sacra templi militia ecclesie Dei“) VII, 4.
1191. April 16. Lateran. Clemens III bestätigt einen von südfranzösischen Grossen geschlossenen Gottesfrieden und die Bestimmung, dass die Aufsicht darüber die Tempelherren führen und diese auch die zu zahlenden Abgaben und Bussen erhalten sollen, und ermahnt den Episkopat,

¹⁾ Michelet, Procès des Templiers I, 418. Vgl. Prutz, Geheimlehre und Geheimstatuten des Tempelherrnordens. (Berlin 1879) p. 94. 123.

dem Orden auch sonst in jeder Weise nach Kräften förderlich zu werden. „Sicut sacra evangelii testatur auctoritas“ — eine sehr merkwürdige Urkunde, welche die ausserordentliche Machtstellung, welche der Tempelherrnorden in Südfrankreich gewann, von einer ganz neuen Seite zeigt und den Gegensatz, in den derselbe gerade dort schliesslich zu dem französischen Königthum gerieth, schon sehr früh als dem Keime nach vorhanden erkennen lässt. X, 14.

1217. Januar 23. Lateran. — Honorius III ermahnt die Erzbischöfe, Bischöfe etc., die dem Tempelherrnorden in Bezug auf Vergebung und Verwaltung der von ihm abhängigen Kirchen und deren Einkünfte verliehenen Rechte zu respektiren und insbesondere weder den Orden noch die von ihm ernannten Geistlichen zu excommuniciren. „Quanto dilecti filii fratres militie Templi propriis derelictis“ — IX, 1, — im wesentlichen gleichlautend mit der Urkunde, durch welche von demselben Papste 18. Januar 1221 die gleichen Rechte dem deutschen Orden verliehen wurden (Strehlke, Tab. ordinis Theut. n. 327). —
1262. Februar 6. — Viterbo. — Urban IV wiederholt die Bestimmung seiner Vorgänger, wonach die Bischöfe gegen diejenigen mit kirchlichen Strafen einschreiten sollen, welche Dienstleute des Ordens schlagen oder berauben und dann nicht die geforderte Genugthuung leisten. „Eis praecipue ac specialiter imminet religiosorum virorum iura defendere —“ VII, 7.
1265. April 22. Perugia. — Clemens IV abbatibus Si Guilelmi de Desertis dioec. Lodovensis (Lodève, Dep. Hérault) erklärt die zum Nachtheil des Tempelherrnordens von einigen Präceptoren desselben vollzogenen Veräusserungen von Ordensgut für ungültig, da die darüber ausgestellten päpstlichen Briefe früher erlassenen und durch diese begründeten Rechten des Ordens zuwiderlaufen. „Pervenit ad audientiam nostram quod tam dilecti filii —“ X, 18.
1265. Juni 8. Perugia. — Clemens IV wiederholt das Verbot seiner Vorgänger, gegen den Orden anders als auf aus-

drückliche päpstliche Weisung Bann oder Interdikt zu verhängen. „Cum dilecti filii nostri fratres Templi Jeros. —“ X, 25 — Wiederholung u. a. eines gleichlautenden Privilegs Alexanders IV 1257. Februar 8; dasselbe erhielt der deutsche Orden 1218 April 1 durch Honorius III (Strehlke n. 305) und Alexander IV 1257 September 7. (ib. n. 571).

1265. Juni 13. Perugia. — Clemens IV bestätigt in einem Schreiben an den Abt von S. Saturnin zu Toulouse die aus Anlass eines Streites zwischen den Tempelherren in Gascogne und „magistrum et fratres fidei et pacis Auxitanæ diocesis super castro de Manseta“ gegen die letzteren verhängte Excommunication, welche, wenn sich dieselben nicht binnen einem Monat fügen, verschärft werden soll. „Sua nobis dilecti filii prior et fratres Hospitalis . . .“ X, 24.

1265. Juli 4. Perugia. — Clemens IV ermahnt die Erzbischöfe u. s. w., den vom Tempelherrnorden über Kränkungen seiner Rechte von Seiten ihrer Pfarrer erhobenen Beschwerden bereitwilliger und nachdrücklicher als bisher abzuhelpen. „Cum a religiosorum virorum pressuris et molestiis ii“ X, 27.

1265. September 4. Assisi. Clemens IV eximirt den Orden in Wiederholung eines Privilegs Urbans III von der Zahlung aller Taillen, Collekten u. s. w., und erklärt die gegen ihn verhängte Excommunication für ungültig. „Quanto devotius divino vacatis obsequio.“ X, 10.

1265. — Clemens IV ermahnt die Erzbischöfe u. s. w. wiederholt, sich aller Bedrückungen des Tempelherrnordens, seiner Güter, Diener und Thiere zu enthalten. „Non absque dolore cordis et plurima perturbatione.“ X, 23.

4. Der weitaus umfangreichste und auch inhaltlich werthvollste Rest des Tempelherrnordensarchives liegt in den zwei Bänden mit Regesten und Abschriften von Papsturkunden vor, welche in dem Repertorium, das der im ersten Theile dieser Abhandlung gegebenen Beschreibung des Malteser Archivs zu Grunde gelegt ist, unter No. 1119 und 1121 verzeichnet sind.

Das erste (No. 1119) „Privilegia pontificum, Bul-larium sextum, gezeichnet C,“ giebt nach der Beschreibung in dem Repertorium Regesten von dem Johanniterorden verliehenen Papstprivilegien vom Jahr 1181 bis 1571. Darunter finden sich Fol. 5 bis 11 die Regesten von 33 dem Tempelherrnorden verliehenen Privilegien, welche ja nachher geradeso wie die Tempel-herrngüter den Johannitern zufielen und für diese ferner Gültigkeit haben sollten. Eine bestimmte Ordnung ist nicht erkennbar, eine chronologische so wenig wie eine sachliche: die Regesten sind offenbar aneinandergereiht, wie sie dem Schreiber, der das der Handschrift zu Grunde liegende Inventar aufnahm, der Reihe nach in die Hand kamen. Die ältesten sind zwei ungenau datirte Bullen Alexanders III.¹⁾ Es folgt der Zeit nach eine Bulle Clemens III (1188. Juli 20), 3 Coelestin III (1196. Februar 8, September 25, November 22), 3 Innocenz III (1199. Februar 9; 1200. März 1, März 21), 2 Honorius III (1222. Februar 7; 1223. November 13), 3 Gregor IX (1227. August 29, November 22; 1228. März 2), 6 Innocenz IV (1244. Februar 5, September 27 und September 30, 1245. Januar 18, 1249. August 15 und November 20), 8 Alexander IV (1255. März 2, August 1, November 26, Dezember 9, 10 und 12, 1256. Dezember 7, 1260. Juni 13), eine Clemens IV (1265, August 5) und 2 Gregors X (1272. Februar 8, 1274. September 13). Ausserdem finden sich unter den Regesten verzeichnet drei schon anderweitig bekannte Bullen, nämlich die Innocenz III vom 8. März 1200 (Potthast Reg. Pontif. n. 967), Alexanders IV vom 5. Dezember 1255 (ib. 16,100), 9. Dezember 1255 (ib. 16,114) und 1. Januar 1256 (ib. 16,198). Bemerkt mag ausserdem noch werden, dass von diesen Bullen die Innocenz IV vom 18. Januar 1245 gleichlautend gewesen zu sein scheint mit der dem Deutschen Orden verliehenen bei Potthast 11,511 und 12. —

Liessen schon diese Regesten vermuthen, dass die dem Tempel-herrnorden verliehenen päpstlichen Privilegien uns bisher nur zu einem kleinen Theile bekannt seien, so führten weitere Nachforschungen zu Ergebnissen, welche diese Annahme durchweg bestätigten.

¹⁾ 1. Bulla ut fratres Templi possint producere fratres suos ad ferendum testimonium in causis propriis domus sue. Dat. Anagnie XV. Kal. April (1160 (?) März 18). — 2. Bulla ne quis iniciat manus violentas in eos qui ad domos fratrum templi pro salute sua confugiunt, sub pena excommunicationis. Dat. Sig. VI. Aug. pont. anno —.

Der in dem Repertorium unter No. 1121 verzeichnete Band, das sogenannte *Bullarium rubrum*, eine Papierhandschrift vom Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts, stellte sich bei näherer Untersuchung dar als eine Zusammenstellung der wichtigsten der den Johannitern verliehenen päpstlichen Privilegien und der von den Tempelherren erworbenen, welche nach deren Auflösung kraft päpstlicher Verleihung an die ersteren übergingen, — eine Zusammenstellung, angefertigt auf Grund einer amtlichen und von einem päpstlichen Notar beglaubigten Abschrift theils der betreffenden Originale, theils eines derselben gleichgestellten officiellen Copialbuches des Tempelherrnordens, welches letztere natürlich nur aus dem Archive des aufgelösten Ordens an die Johanniter gekommen sein kann. Oder aber es sind zur Angabe des Inhaltes der Urkunden die demselben nach den Hauptpunkten summirenden kurzen Notizen verwendet, welche man auf die Rückseite der betreffenden Pergamente zu notiren pflegte. Das ergibt sich zunächst aus einem am Schlusse des Bandes (fol. 207—208) copirten Protokoll, nach welchem „die vorstehend verzeichneten päpstlichen Urkunden in unanfechtbar echten Originalen vorgelegen, gelesen und beglaubigt sind und in Zukunft vor Gericht als gleichwerthig mit den Originalen sollen vorgebracht werden können“; als an dieser Arbeit betheiligt werden genannt Andreas von Viterbo und Johannes, auditor curiae Romanae; die feierliche Beglaubigung sei vollzogen zu Rom, im Jahre 1454, Indictione II, Sonnabend den 23. März. unter Papst Nicolaus V.

Dass ein Theil der in diesem Bande vereinigten 67 päpstlichen Bullen und 287 Regesten von solchen auf ein officiellcs *Bullarium* des Tempelherrnordens zurückgeht, beweisen die Ueberschriften, welche einigen derselben zur kurzen Kennzeichnung des Inhalts beigegeben sind. So heisst es z. B. fol. 86' „Quod possimus fratres nostros in causis nostris ad testimonium ferendum producere (ebenso fol. 175), fol. 87' Quos possumus jura nostra per testimonium fratrum nostrorum probare (ebenso fol. 175'); fol. 94' Quod possimus succedere in omnibus preterquam feudis; fol. 95 Ut possimus succedere parentibus feodalibus exceptis; fol. 139 Quod si littere contra privilegia nostra, nullum inde nobis generetur detrimentum; fol. 167 De procurationibus legatorum et nuntiorum sedis apostolice, quibus contri- buere non tenemur; fol. 171 Quod nequimus per litteras

apostolicas conveniri, que de ordine nostro non fecerint mentionem; fol. 175 Quod ad contribuendum in procurationibus legatorum et nuntiorum non teneamur; fol. 176 Quod confugientibus ad domos nostras pro sua salute vel in res eorum infra ambitum domorum nostrarum quis non potest iniicere manus violentas, — und immer werden dadurch Privilegien, welche zunächst dem Tempelherrnorden verliehen waren, charakterisirt.

Wenn sich nun in dieser merkwürdigen Sammlung auch eine Anzahl von päpstlichen Privilegien für den Johanniterorden befinden, so zeigt doch einmal die Kleinheit derselben und dann namentlich die Anlage der ganzen Sammlung deutlich, dass den eigentlichen Grundstock und den Leitfaden für dieselbe die betreffende Abtheilung des Tempelherrnordensarchivs abgegeben hat. Auch hier ist ein bestimmtes System in der Anlage der ganzen Sammlung nicht erkennbar; unzweifelhaft aber handelt es sich dabei zuerst um diejenigen Stücke, durch welche die Stellung des Tempelherrnordens bedingt war. Die Reihe der hier in Betracht kommenden Bullen ward eröffnet durch die Alexanders III Omne datum optimum, hier fol. 10 mit 1163 — 14 Kal. Jul. (= 18. Juni), dann folgt fol. 14 eine Wiederholung derselben durch Alexander III 1164. März 30, Sens; eine zweite (fol. 14') von 1180. Juli 13. Tusculum; weiterhin eine Erneuerung durch Lucius III von 1182 (ohne Datum) Lateran und (fol. 18) Alexander IV von 1255. August 11. Anagni. Und in ähnlicher Weise wird dann fortgefahren. Es folgt auf eine zweite Bestätigung der Exemptionsbulle Alexanders III durch Alexander IV von 1255 August 31 Anagni fol. 18' die bekannte Bulle Clemens V (1311 Mai 2. Vienne, In specula apostolice dignitatis) und dann fol. 22 desselben Ad providam Christi vicarii und die auf die Auflösung des Tempelherrnordens und die Ueberweisung seiner Güter und Rechte an die Hospitaliter bezüglichen Ausschreiben desselben Papstes an die verschiedenen Fürsten und Grossen.¹⁾ Nachdem dann fol. 25 noch eine Wiederholung der Exemptionsbulle durch Gregor X 1217. December 1 eingeschoben ist, folgen die Erlasse Alexanders V für die Johanniter betreffend die Einweisung derselben in die Besitzungen der Tempelherren und verwandte Erlasse Alexanders V, Johann XXII, Bonifaz VIII u. a. Mit fol. 46' beginnt dann eine stattliche Reihe von

¹⁾ S. oben S. 77.

Tempelherrenurkunden, die nur an vereinzelten Stellen durch Bullen und Regesten von solchen unterbrochen wird, welche den Johannitern als solchen verliehen waren.

Es sind im Ganzen nicht weniger als 80 Papsturkunden und 287 Regesten von solchen, sämmtlich den Tempelherrnorden und dessen in kirchlicher und anderer Hinsicht bevorzugte Stellung betreffend, welche uns diese Sammlung liefert, und von denen, wie sich aus dem Vergleiche mit Jaffé und Potthast ergibt, bisher nur ganz vereinzelte Stücke bekannt gewesen sind. Einige nämlich von diesen Urkunden unseres Copialbuches enthalten die Verleihung von gewissen Rechten an den Tempelherrnorden, wie dieselben auch anderen Orden in derselben Wortfassung früher oder später gewährt worden sind, die uns aber nur in dieser Ausfertigung, nicht in der für die Tempelherren vorgelegen haben. So deckt sich z. B. eine Urkunde Innocenz III von 1198. März 30. Lateran („Cum dilectis filiis fratribus militiae Templi fuit a predecessoribus indultum“) in der Hauptsache mit der Urkunde Papst Honorius III für den Deutschen Orden von 1221. Januar 16, Lateran (bei Strehlke, Tab. Ord. Theut. n. 314), und die Alexanders V d. d. 1255. Juni 30, Anagni („Quotiens a nobis petitur“) mit der Honorius III d. d. 1221. Januar 18. Lateran bei Strehlke n. 328. Das gleiche Verhältniss wiederholt sich zwischen der Urkunde Gregors IX d. d. 1228. Januar 9. Lateran und der Honorius III d. d. 1222. Februar 20 Lateran bei Strehlke n. 367; einer Honorius III d. d. 1216, Dezember 16, ap. S. Petrum und der desselben Papstes 1221. Januar 19. Lateran bei Strehlke n. 336; der einen Innocenz III von 1200. April 16. („Ex insinuatione dilectorum filiorum“) und der Honorius III d. d. 1221. Januar 16. bei Strehlke n. 318 und ebenso noch öfters. Einige der in unserem Copialbuch enthaltenen Urkunden sind bereits gedruckt bei Ferreira,¹⁾ *Memorias e noticias da celebre Ordem dos Templarios*, Lisboa 1735 t. II., wie ich zuerst aus den von Münter und danach von Wilcke daraus angeführten Stellen

¹⁾ So schreibt Wilcke, *Gesch. des Tempelherrnordens* I, 406 ff. in den Anmerkungen durchweg und auch in der Litteraturübersicht II, 511, während Münter, *Statutenbuch des Ordens der Tempelherren*, dem, wie ein Vergleich der Citate bei beiden zeigt, Wilcke die von ihm angeführten Stellen einfach entlehnt, offenbar ohne die Quelle selbst eingesehen zu haben, immer Ferreira schreibt.

entnahm, — einem sehr seltenen Werke, von dem weder Jaffé noch Potthast Kenntniss gehabt haben, so dass die betreffenden Bullen von beiden in ihre Regesten nicht aufgenommen worden sind. Von den in unserm Copialbuch enthaltenen Urkunden finden sich bei Ferreira, der im Ganzen 68 Urkunden bietet, nur 5, eine Alexanders IV 1255. März 2 Neapel und 4 Clemens IV von 1265. Juni 8, Juli 4 (2 mal), Juli 19 und September 4 (3 mal). Ferreris Sammlung stammt offenbar aus einem den unsern ähnlichen Copialbuch, das wohl an den Christenorden gekommen war.

Der Gewinn, welcher sich aus diesem Theile meiner Malteser Forschungen ergibt, kommt also, abgesehen von der zunächst geförderten Geschichte des Tempelherrenordens, vornehmlich den Papsturkunden und Papstregesten zu gute, wie dies schliesslich noch folgende Zahlenangaben darthum mögen. Von den in Summa 80 Urkunden entfallen auf

Alexander III 8 von 1160. Juli 3 — 1170. Juni 11.

Lucius III 2 von 1182. April 25 — 1185. April 26.

Urban III 2 von 1186. April 28 — 1187. Februar 17.

Clemens III 1 von 1191. April 16.

Coelestin III 1 von 1195. August 9.

Innocenz III 13 von 1198. März 10 — 1208. Februar 28.

Honorius III 12 von 1216. November 26 — 1222. Januar 25.

Gregor IX 4 von 1227. September 9 — 1234. April 7.

Innocenz IV 5 von 1244. Februar 5 — 1246. Januar 8.

Alexander IV 15 von 1255. Juni 30 — 1259. Februar 1.

Urban IV 4 von 1241. September 29 — 1262. Juni 28.

Clemens IV 11 von 1265. April 22 — 1267. Mai 7.

Gregor X 1 von 1274. September 13.

Honorius IV 1 1285. Oktober 23.

Von den Regesten aber, welche sämmtlich Wiederholungen oder Bestätigungen der aufgeführten Urkunden betreffen, kommen — wenn man die mehrfach wiederkehrenden, sowie verschiedene, an demselben Tage vollzogene einfach rechnet und einige mit ungenauen chronologischen Angaben beiseite lässt — auf Alexander III 14, Lucius III 6, Clemens III 1, Coelestin III 7, Innocenz III 48, Honorius III 37, Gregor IX 38, Innocenz IV 24,

Alexander IV 43, Urban IV 4, Clemens IV 10, Gregor X 2 und endlich Honorius IV und Bonifaz VIII je eine.

Schliesslich theile ich einige der interessantesten Stücke aus der reichen Ausbeute, die ich in Malta gemacht habe, gleich hier mit.

I.

1103. Juli 29. P. Paschalis II bestätigt die Güter des Erlöserklosters auf dem Berge Tabor und verleiht dem Vorsteher desselben Giraldu und dessen Nachfolgern erzbischöfliche Rechte über Galilaea und das Pallium — in notariellem Transsumpt unter Siegeln der Erzbischöfe Egidius v. Tyrus u. Jocelin v. Caesarea 1255. Juli 29. Accon.

Nos Egidius divina miseratione Tyrensis¹⁾ et Jocelinus eadem gratia Cesariensis²⁾ archiepiscopi notum facimus universis presentem paginam inspecturis, quod ex parte religiosorum virorum magistri et fratrum domus Hospitalis Sancti Johannis Jerosolimitani fuit nobis oblatum et ostensum quoddam privilegium domini Pascalis pape secundi bullatum vera bulla plumbea pendenti, in qua ex una parte apparebant dua capita cruce mediante sic inscripta: S. Pa. S. Pe. et ex alia parte tales littere: Paschalis papa secundus, sanum et integrum, cuius tenor talis est:

Paschalis episcopus servus servorum dei venerabili fratri Giraldo³⁾ montis Thabor archiepiscopo eiusque successoribus salutem et apostolicam benedictionem. Propheta domini virtutes domini gerendas in ecclesia pronuntians ait domino: Tu humiliasti sicut vulneratum superbum et in virtute brachii tui dispersisti inimicos tuos, aquilonem et mare tu creasti, Thabor et Hermon in nomine tuo exaltabunt tuum brachium cum potentia. Quum nimirum prophete prenuntiationem non solum spiritualiter, sed etiam corporaliter temporibus nostris gaudemus inpletam, cum superbos Turcorum populos, qui sanctam Jerosolimitanam opprimebant ecclesiam, videmus a christianis humiliatos atque dispersos. Inde in Thabor vel Hermon montibus in nomine domini fideles exultant, quia illic brachium domini cum potentia glorificatur. Hoc domini brachium, hanc virtutem et potentiam glorificantes ejus dignationi gratiam agimus et monasterium Sancti Salvatoris de monte Thabor cum omnibus suis pertinentiis sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et dei servos in Thabor habitantes fovere, protegere et apostolice sedis auctoritate munire decernimus. Statuimus enim, ut ab omnium personarum gravamine liberi semper

¹⁾ Egidius, Gilles, Erzb. v. Tyrus seit 1253, † 1266 April 23 auf einer im Interesse eines neuen Kreuzzuges unternommenen Reise in Dinant; sein Grab mit der dies meldenden Inschrift in der Kirche Notre dame de Nantillé in Saumur (Ducange, les familles d'outre-mer ed. Rey. p. 753).

²⁾ Wir gewinnen hieraus den Namen des in dem Briefe über die bedrängte Lage des hl. Landes bei Matthäus Paris a. 1244 angeführten J. Caesariensis electus: vgl. Ducange l. c. 758.

in dei gratia perseverent. Predia vero ad ipsius montis ecclesiam in domini Salvatoris nomine constitutam pertinentia in eius jure seu dominio in perpetuum servari sancimus, sicut a gloriosis Jerosolimitane urbis principibus Godefrido et successore eius Balduino, quorum virtuti Turcorum victoria per dei gratiam tradita est, statutum ac deliberatum eorum scripta declarant. Quorum licet maior pars sub Turcorum tyrannide comprimatur, ipsa tamen casalia propriis visa sunt nominibus annotanda. Boria¹ videlicet ad pedem supradicti montis, Damia, Saronia, Cafarsech,² Lubia, Sisara, Casta, Capharkeme, Messe,³ Meschia,⁴ Mangana, Capharmaza,⁵ Cafartamara, Endor, Maluph, Cara, Nurith, Sulem, Elful,⁶ Eumesara, Naim, Erbeth,⁷ Caimun in terra Acon, Capharsuma in terra Sur, Desurchaia,⁸ Alme ad Turonem Saphet,⁹ Alme in terra Bellinas, Neeme in terra Sueta,¹⁰ Avarazaar,¹¹ Elleerum, Betaras,¹² Arthe, Taletap,¹³ Capharsalia in terra de grosso villano¹⁴ Aingene, Seecip,¹⁵ Eusenja,¹⁶ Sesia, Elgor, Zepheria in terra Auram, Ayn¹⁷ in terra Bethanie,¹⁸ Zera, Alcotein,¹⁹ Menan,²⁰ Hecdix, Sane Boria villa seu alie quarumcunque parochiarum ville, que in dominio supradicti monasterii permanent, omnino libere solisque condicionibus congregationis obnoxie habeantur. Ex casalibus autem ad jus monasterii pertinentibus, que ad presens christiani milites possident, decimarum redditus necessitatibus proficiat monachorum. Tibi vero, frater Giralde, montis Thabor archiepiscopo omnibusque tuis successoribus ad exaltandam sanctissime transfigurationis ecclesiam archiepiscopatum totius Galilee et Tyberiadis cum omnibus suis pertinentiis apostolica auctoritate confirmamus et presentis scripti privilegio communimus. Palleum (*sic*) preterea fraternitati tue, plenitudinem videlicet pontificalis officii apostolice sedis liberalitate concedimus. Quod te intra ecclesiam tantum ad missarum sollempnia noveris induendum, id est nativitatis domini, circumcisionis, sancti Stephani, sancti Johannis, festivitas innocentium, epiphania, ypopanti (*sic*!) domini, conversionis Sancti Pauli, in ramis palmarum, cene domini, resurrectionis, ascensionis, pentecostes, transfigurationis domini, sancti Laurentii, tribus sollempnitatibus sancte Marie, natalis sancti Johannis baptiste, festivitatis sancte crucis, sancti Michaelis archangeli, festivitatis omnium apostolorum, sancti Martini, commemorationis omnium sanctorum et eorum martirum vel confessorum, qui in archiepiscopatu Galilee requiescunt, in consecrationibus ecclesiarum, episcoporum, presbiterorum, diaconorum et in anniversario consecrationis tue die. Cuius nimirum pallei volumus te per omnia genium vindicare. Huius siquidem indumenti honor humilitas atque iustitia est. Tota ergo mente fraternitas tua se exhibere festinet in prosperis humilem, in adversis, si quando evenierint, cum iustitia erecta, amicis bonis, perversis contrarium, nullius unquam faciem contra veritatem recipiens, nullius unquam faciem pro veritate loquente promens, misericordie operibus iuxta virtutem substantie insistens et tamen insistere etiam supra virtutem sapiens, infirmis compatiens, benevolentibus congaudens, aliena dampna propria reputans, de alienis gaudiis tamquam de propriis exultans, in corrigendis vitiis pie seviens, in fovendis virtutibus auditorum animum demulcens, in ira iudicium sine ira tenens, in tranquillitate autem severitatis juste censuram non deserens. Hec est, frater carissime, pallei accepti dignitas, quam si sollicito servaveris, quod foris accepisse ostenderis, intus habebis. Fraternitatem tuam divina miseratio per tempora

longa incolumem conservare dignetur. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine domini nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo districte ultioni subiaceat examine. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

Ego Paschalis catholice ecclesie episcopus ss.

L. S. † Ego Dinizo presb. card. tit. Equitii ss.

† Ego Petrus Portuensis episcopus ss. † Ego Theobaldus diac. card. sce. Marie ss. † Ego Romanus prbr. card. tit. sce. Prisce ss. † Ego Mauricius Bracharensis aepus ss. † Ego Radulfus case dei prior ss. † Ego Athanasius prbr. card. tit. b. Clementis ss.

Datum Later. 4 Kal. Aug. per manum Equitii agentis vicem cancellarii. Indictione undecima, Incarnationis dominice anno mill,

C^o III^o, pontificatus autem domini Pascalis secundi pape anno 4^o

Verumque dictum autenticum et originale privilegium vidimus et perlegimus diligenter, non cancellatum nec abolitum neque in aliqua sui parte viciatum ad preces et instantium eorundem magistri et fratrum jussimus Aliotto publico notario infrascripto, ut ipsum privilegium fideliter transcriberet et in publicam formam redigeret ad perpetuam firmitatem. Porro transcriptum hoc una cum originali privilegio ascultantes et collationem, cum diligentia facientes, quia comperimus ipsum de verbo ad verbum bene ac fideliter exemplatum nichil addito vel remoto, idcirco ad perpetuam memoriam atque robur huic transcripto auctoritatem originalis ac autentici privilegii omni tempore habituro bullas nostras plumbeas duximus imponendas.

Ego Aliottus Uguicionis¹⁾ imperiali auctoritate iudex et notarius publicus illud autenticum et originale privilegium, unde hoc exemplum a me scriptum est, vidi et legi et prout in eo inveni, fideliter supra de verbo ad verbum de jussu suprascriptorum dominorum Tyrensis et Cesariensis archiepiscoporum transcripsi et exemplavi nullo addito vel remoto et ad perpetuam firmitatem in publicum formam redegei. Anno dominice incarnationis M^o CC^o LV^o, Indictione XIII^o, decimo Kal. Augusti. Apud Accon.

VI, n. 3.

¹⁾ Dieser Notar kommt auch sonst in den palästinischen Urkunden dieser Zeit vielfach vor.

Der Zusammenhang, in welchen diese Urkunde gehört, und die Art, wie sie in den Besitz der Johanniter gekommen, ergeben sich aus der Thatsache, dass der Orden 1255 den Berg Tabor und die ehemals dem dortigen Kloster gehörigen Casalien in seinen Besitz brachte, um dort die Grenze mehr gegen die Ungläubigen zu überwachen. S. Prutz, Besitzungen des Joh.-Ordens in der Zeitschr. des deutschen Palästina-Vereins IV, 169—70, wo auch einige der hier genannten Orte bereits identificirt sind.

II.

1146 Mai 4. P. Eugen III wiederholt die vorstehende Bulle Paschalis II und ergänzt sie durch Bestimmung über die Weihe des mit erzbischöflichem Range ausgestatteten Abtes vom Berge Thabor.

Eugenius episcopus servus servorum dei fratri Pontio, venerabili Montis Thabor abbati, eisque successoribus salutem et apostolicam benedictionem. Propheta domini virtutes gerendas in ecclesia pronuntians..... [gleichlautend mit der vorstehenden Bulle Paschalis II bis zur Aufzählung der Casalien, wo sich folgende Abweichungen in den Namen finden:] 1) Bor, 2) Capharseth, 3) Messa, 4) Messchia, 5) Capharmezsa, 6) Ehul, 7) Irbeth, 8) Desurchaim, 9) Salphet, 10) Sueth, 11) Avara Haar, 12) Petaras, 13) Teletap, 14) dogros sovillano, 15) Seetip, 16) Eusenta, 17) Aiun, 18) Barnie, 19) Alcotaim, 20) Metaara — — u. s. w. — proficiat monachorum. Tibi vero, frater Pontii, omnibusque tuis successoribus ad exaltandum sanctissime transfigurationis dominice ecclesiam archiepiscopatum totius Galilee et Tiberiadis cum omnibus suis pertinentiis ad exemplar predecessoris nostri bone memorie Pape Paschalis apostolica auctoritate confirmamus et presentis scripti privilegio communimus. Palleum preterea fraternitati tue, plenitudinem videlicet pontificalis officii iuxta tenorem privilegii bone memorie pape Paschalis apostolice sedis liberalitate concedimus. Defuncto vero supradicti montis archiepiscopo nullus ibi quallibet subreptionis astutia vel violentia preponatur, sed liceat fratribus ipsius montis comuni consilio vel partis consilio sanioris secundum dei timorem absque ullius contradictione archiepiscopum ex ipsis eligere. Porro archiepiscopi consecrationem a Jerosolimitano suscipietis episcopo, siquidem catholicus fuerit et gratiam atque comunione apostolice sedis habuerit. Quodsi forte Jerosolimitana ecclesia vacaverit vel episcopus, qui fuerit, ea vobis gratis et absque difficultate exhibere noluerit, liceat vobis Romanum adire pontificem vel alium, quem malueritis, vocare antistitem et ab eo consecrationis sacrosancta suscipere, qui nimirum nostra fultus auctoritate, quod postulatum fuerit, vobis indulgeat. Preterea quaecunque bona in posterum liberalitate regum, largitione principum seu concessione fidelium poteritis adipisci, firma vobis vestrisque successoribus apostolica auctoritate absque ullius episcopi decimatione et illibata permaneant. Si qua igitur — — (wie oben) pacis inveniant. Amen.

L. S. Ego Eugenius catholice ecclesie epus. ss.

† Ego Conradus Sabinensis epus. ss.

† Ego Albericus Ostiensis epus. ss.

† Ego Rainerius pbr. card. tit. sce Prisce ss.

† Ego Mainfredus pbr. card. tit. sce Savine ss.

† Ego Gillelmus pbr. card. tit. sci Stephani in Celio monte ss.

† Ego Otto diac. card. sci Georgii ad velum aureum ss.

† Ego Gregorius diac. card. sci Angeli ss.

† Ego Petrus diac. card. sce Marie in via lata ss.

B - J
N

Dat. Sutrii per manum Rotberti sce Romane ecclesie presbiteri card. cancell.

4. Non. Maii. Indicione VIII^a. Incarnationis dominice anno M^o C^o XLVI^o Pontificatus vero domini Eugenii pape anno II^o.

Original 44, n. 5.

III.

1119. Juni 19. apud S. Egidium. P. Calixtus II nimmt das Hospital St. Johannes in Jerusalem nebst seinen Besitzungen diesseits und jenseits des Meeres in den Schutz der römischen Kirche.

Calixtus episcopus servus servorum Dei venerabili filio Giraldo institutori ac preposito Jerosolimitani xenodochii eiusque legitimis successoribus in perpetuum. Ad hoc nos disponente domino in apostolicae sedis | servitium promotos agnoscimus, ut eius filiis auxilium implorantibus efficaciter subvenire et loca venerabilia, prout dominus dedit, protegere debeamus. Quamobrem, dilecte in Christo fili, Giralde preposite, piis hospitalitatis tuae | studiis incitati petitionem tuam debita benignitate suscipimus et institutum a te in civitate Jerusalem juxta ecclesiam beati Johannis baptiste xenodochium ad exemplar domini predecessoris sanctae memoriae PASCALIS pape protectione sedis | apostolicae communimus. Siquidem concessionem fratris nostri Pontii Tripolitani episcopi, quam predecessorem suum Herbertum secutus xenodochio vestro contulit et cyrographo stabilivit, presentis decreti pagina confirmamus. Quod nimirum concessit eidem | Hospitali et tibi tuisque legitimis successoribus consilio et favore Berengarii Aurasicensis episcopi, illis in partibus sedis apostolicae tunc legati, decimas omnes totius terrae, quam tenuit Guillelmus Rostagni et post eum possedit Pontius | de Mezenes, a castro scilicet Gaucefredi de Agolt nominato usque ad Calamonem, ecclesiam quoque parochialem habentem baptisterium, cimiterium, oblationes vivorum et defunctorum et cetera omnia, quae parochiali ecclesiae conveniunt, omnesque alias ecclesias, que intra fines illius suprascripte terre sunt, que fuit Pontii de Medenes, et quicquid est aliud, quod debeat esse iuris Tripolitanae ecclesiae, salva tamen reverentia et obedientia episcopi in illis presbiteris, quos | prior suprascripti Hospitalis stabiliet in pre-nominatis ecclesiis. Preterea dedit eidem Hospitali ecclesiam sancti Johannis baptiste in Monte peregrinorum cum omnibus, quae habere debet, et cum decimis molendinorum Guillelmi Beraldi sive etiam cum decimis | omnium possessionum ac rerum, quas prefata domus tunc haberet in toto Tripolitano episcopatu. Hanc itaque concessionem, sicut ab eodem episcopo facta et a domino predecessore nostro sanctae memoriae PASCALI papa confirmata est, et universa, quae ad | sustentandas peregrinorum et pauperum necessitates vel in Jerosolimitanae ecclesiae vel in aliarum ecclesiarum parochiis et civitatum territoriis per sollicitudinis tuae instantiam eidem xenodochio acquisita vel a quibuslibet fidelibus viris oblata | sunt aut in futurum largiente Deo offerri vel aliis justis modis acquiri contigerit quaeque a venerabilibus fratribus Jerosolimitanae vel

Antiocenae seu aliarum sedium episcopis concessa sunt, tam tibi quam successoribus tuis et fratribus peregrinorum illic curam gerentibus quæta semper et integra precipimus conservari. Donationes etiam, quæ religiosi reges et ceteri principes de tributis seu vestigialibus suis eidem xenodochio deliberaverunt, ratas haberi decernimus. Preterea xenodochia sive ptochia in occidentis partibus apud Burgum Sancti Egidii, apud Asten, Pisam, Barum, Ydrontum, Tarentum, Messanam Jerosolimitani nominis titulo celebrata et villas de Castellone, beati Cristofori, Podii, Cipriani, de fontibus Orb, Bergolli, Pontis, Monasterioli et villam Dei et honores omnes sive possessiones, quas vestrum xenodochium ultra seu citra mare in Asia videlicet vel Europa aut in presenti habet aut in futurum largiente domino poterit adipisci, tam tibi quam successoribus tuis hospitalitatis pio studio imminetibus et per vos eidem xenodochio in perpetuum confirmamus et in tua tuorumque successorum subiectione ac dispositione, sicut hodie sunt, manere censemus. Nulli ergo omnino hominum liceat idem xenodochium temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere vel temerariis vexationibus f.....tare, sed omnia integra conserventur eorum pro quorum sustentatione et gubernatione concessæ sunt, usibus omnimodis profutura. Sane fructuum vestrorum decimas, quas ubilibet vestris sumptibus laboribusque colligitis, præter episcoporum vel ecclesiarum ministrorum contradictionem xenodochio vestro habendas possidendasque sancimus. Obeunte te, nunc sepe dicti xenodochii provisore atque preposito, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres ibidem professi secundum Deum providerint eligendum. Si quæ igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam venire temptaverit, secundo tertiove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio existere de perpetua iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districtæ ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hinc fructus bonæ actionis percipiant et apud districtum iudicem præmia eterne pacis inveniunt. AMEN.

L. S. Ego Calixtus catholice ecclesie episcopus ss.

Datum apud Sanctum Egidium per manum Grisogoni sanctæ Romanæ ecclesiæ diaconi cardinalis ac bibliothecarii. 13. Kal. Julii. Indict. XII^a Dominicæ incarnationis anno M^oC^oXX^o, pontificatus autem domini Calixti secundi pape anno primo.

Original — VI, 1.

Gedruckt bei Paoli, Cod. dipl. I, p. 269.

IV.

1183. Herzog Friedrich von Böhmen bestätigt verschiedene dem Hospital des H. Johannes in Jerusalem in Böhmen und Mähren gemachte Schenkungen und fügt denselben seinerseits einige hinzu.

In nomine patris et filii et spiritus sancti — Amen. Ego Fridericus, dei gratia dux Boemorum, circumspiciens et considerans patris mei beate memorie Wladizlay regis et aliorum predecessorum meorum facta commendabilia, scilicet in ecclesiis, quas deo et sanctis eius edificaverunt, et in beneficiis ac possessionibus ibidem Deo servantibus habundanter collatis, cogitavi apud me, ut et ego in aliquibus sequerer vestigia eorum et si non cum primis, saltem cum muliere paupere offerrem minutum in gazofilacium domino. Cum ergo de hiis, quae ad me hucusque per successionem attavorum et avorum pervenerunt, aliqua diversis cenobiis contulissem, venit mihi in mentem Hospithale Jerosolimitanum, cui a principio sui principatus se pater meus devoverat et ei aliqua in suo regno contulerat. Huius autem hospitalis audiens facta fere impossibilia, set quia Dei sunt possibilia, deliberavi de mea liberalitate aliqua ei conferre, aliqua minus ei utilia utilioribus commutare, aliqua vero reddere, que pater meus usque ad vite sue finem annuali censu redimens retinuerat. Dedi ergo ei ecclesiam cum consensu et petitione uxoris meae, quam ipsa inter Pragam et Wicegrad in honore beati Johannis evangeliste edificaverat ob memoriam divinitus michi concessae. Circa quam ecclesiam dedi ei terram ad coronam meam pertinentem, ad unum aratrum. Dedi etiam ei Botice fluvium cum loco piscine et molendini. Tradidi etiam ei villam iuxta Vicaim jacentem nomine Lynec cum silva, que super Albeam jacet, ei pertinente. Pro Borizlau autem et eius pertinentiis do ei quasdam villas quondam ad Sathec pertinentes iam diu fere desertas, quarum nomina sunt hec: Ztare, Zedlo, Sblasin, Innerovic, Krizi, Vzhhradky, Skirisici, Napolene, Kaisowici, Trihonin villam, quam mea propria pecunia emi a comite Iurik de Milevzebo, dedi domui Hospitali. Confirmo etiam Malmirostrov, quam comes Hrabire fidei servicio a me deservivit et eidem domui contulit. Do etiam et confirmo Wopolom, Wranow et omnem silvam circa et infra illas villas jacentem, que vulgariter dicitur Hole, ubi custodes silve mee fuerunt, qui vulgariter dicuntur Hayn. Quarum villarum culta et inculta ipsemet presens circuire precepi Hrabysam summum curie mee camerarium et Matheum summum curie mee venatorem. Quam circumcionem Jherusalem vocari precepi et in ea ecclesiam fieri jussi in honore sancti Sepulchri dominici et beati Johannis baptiste. Confirmo autem ei omnes donationes, que in diebus principatus mei date sunt vel dabuntur ei, utpote donationem uxoris mee, scilicet parrochiam sancte Marie ad argentariam, ita quod nulli liceat ibi aliam ecclesiam edificare preter voluntatem eorum. Et alia parrochia, que edificatur in Kadan super Egram fluvium. Confirmo etiam villam Trebiz, quae jacet super fluvium, qui dicitur Mrilina, quam eadem uxor mea ipsi contulit. Nichilominus assensi et assensio omnibus nobilibus meis, qui eis elemosinas suas vel dederint vel deinceps dare voluerint, sicut Petro filio Milgozt, qui predictae domui portionem, que eum contingebat, hereditatis contulit. Confirmo etiam ecclesiam in honore beate Marie dedicatam et omnia ad ipsam spectantia, ligneam etiam ecclesiam, quam construxit Bohuse

barbatus beneficio castri in Cladesche honoratus et terram ad unum aratrum ante castrum Hradech, quam dedit iam nominate domui Ozel filius Hirdete. Confirmo iterum villam Iwanowic super Hanam fluvium in Moravia, quam Trojanus et fratres sui, filii Dluhomili, dederunt, et villam Belchic, quam Prisizlaus, filius Helie, dedit. Confirmo etiam terram desertam in Modlecovic ad unum aratrum in provincia Prirorensi pertinentem ad castrum Hradec. Terra autem eadem vocatur Koberic. Confirmo preterea Hrobeniki super fluvium, qui dicitur Tzina, cum suis attinenciis ex una parte Hlubevice termino jacente usque ad terminum Bohuhwalov et dehinc usque ad pontem virgis factum, qui dicitur Bezstrecowahat, et ab his terminis semita et signa protenduntur usque in Kozidot et deinde eadem signa usque Milich fluvium protenduntur. Hoc autem factum est fratris mei Wladimiri assensu accedente. Igitur pro larga et ampla caritate, quam habent in veneranda domu Hospitalis in recipiendis infirmis tam pauperibus quam divitibus, hominibus de Iwanowic et omnibus villis ad eandem villam pertinentibus et hominibus de Hrobnik et omnibus villis illic spectantibus, in furtis, in homicidiis sive in aliis quibuscunque collectis, sive in castris sive in pontibus edificandis vel in quocunque alio negotio terre, si quando forte contigerit, eandem libertatem et securitatem concedimus, quam antecessores nostri Holomucensi contulerunt episcopatui. Pax ergo sit eis hominibus villarum jam nominatis vel etiam futuris, quos divina providentia et hominum largitione suis usibus collegerint, et libera securitas et secunda libertas sit eis a me et ab omnibus meis successoribus in secula seculorum. Amen. Ne autem donatio et confirmatio mea in irritum ducatur, rogo fratrem meum, Brecizlaum episcopum Pragensem, et omnes suos successores et dominum Caym episcopum Holomucensem et omnes suos posteros, ut quicumque spiritu malitie ductus factum hoc immutare vel fratribus dicte domus sive in Boemia sive in Moravia in aliquo detrahare presumat, maledictionis flagello puniatur. Huius facti testes, qui erant presentes, hic sunt: Elisabeth ducissa, Wladimir, dux de Holomuc cum fratre suo Brecizlao, Brecizlaus episcopus Prag., Kayn episcopus Holom., Lamprecht abbas de Cladorub., Minger abbas de Plaz., Florianus prepos. Wicegrad, Hrabice camerarius, Matheus summus venator, Martinus camerarius Holom., Predo de Nechstin, Milhozt comes beneficium habens in Boyzes et summus venator silvarum spectantium in Netholic., Smil de Vderche cum filiis, Beneda de Swesin, Otto Woyzky cum fratre Rediwoy et filiis, Chazlav de Potin, Bozden de Pestodlut maior procurator in beneficio Milhezd, Martin de Milkov. Ego Brecizlaus episcopus Pragensis rogatu fratris mei Friderici, ducis Boemiae, omnes, qui immutare hoc factum vel fratribus dicte domus in aliquo detrahare, presumpserint, auctoritate, qua fungor, excommunicationis vinculo innodatos penae gehennali subito perpetualiter cruciandos. Ego Kayn episcopus Holomucensis rogatu Friderici ducis omnes etc. . . . crucianos. Eandem autem penam excommunicationis nos duo episcopi nostris relinquimus successoribus.

Actum est autem hoc anno dominice incarnationis MCLXXXIII, principatus mei VII^o, pontificatus vero Brecizlai fratris ducis anno secundo.

Original der Urkunde, die Dobner IV, 245 und danach Boczek I, p. 307 „e copiis in Archivo Olomuc.“ veröffentlicht haben.

V.

1270. Ritter Peter übergiebt seinen Leib zum Begräbniss den Tempelherren in St. Gilles und vermacht denselben feierlich seine gesamte Habe.

Notum sit omnibus, quod anno domini M. CC. LXX, scilicet II. Idus Septembris, existentibus dominis civitatis Avinion. domino Alphonso, Dei gratia comite Tholosano et marchione Provincie, et domino Karolo, eadem gratia comite et marchione Provincie et comite Fulcalesen., ego Petrus de militia, eger corpore, in bona mentis mee valetudine existens, relinquo, offero et dono tibi, fratri Lamberto templario et camerario domus militie Templi Sancti Egidii, presenti et recipienti nomine dicte domus corpud (*sic*) meum sepeliendum tempore mortis mee in cimiterio dicte domus, ponendo manus meas infra manus tuas et ne contra hoc veniam aliqua ratione vel jure, bona fide et sine dolo per sollempnem stipulationem tibi promito et super sancta Dei evangelia a me corporaliter tacta tibi juro renuntians in predictis omni juri omnique rationi vel qua contravenire possem. Et ego frater Lambertus predictus in nomine domini nostri Jesu Christi et gloriose beate Marie matris eiusdem et nomine domini Roncelini magistri domorum militie Templi in Provincia, et pro ipso te dictum Petrum de militia per manuum tuarum apprehensionem recipio in omnibus bonis temporalibus et spiritualibus dicte domus et corpus tuum tempore mortis tue sollempniter sepeliendum in cimiterio dicte domus. Factum fuit hoc Avinion. in stari dicti Petri de militia. Testes affuerunt presentes domini Johannes prior domus sci. Benedicti. Bertrandus de cavis montibus frater. Guill. Clarius de Mari et frater Petrus Garnerius templarii, Rd. Clarius. Et ego Petrus Carresia Avinion. notarius, qui in dictis omnibus presens interfui et mandato dictorum presentium hanc cartam scripsi et signavi.

Original. 18, n. 17.

VI.

1190. April 16. P. Clemens III verkündet, dass er den unter Leitung des Erzbischofs von Narbonne zwischen den Grossen der Provence geschlossenen Landfrieden zum besonderen Schutz des Ackerbaues bestätigt habe, beauftragt die Tempelherren mit der Erhebung der festgesetzten Abgabe von jedem Pfluge, deren Ertrag ihnen zufällt, und mahnt alle zur Beobachtung dieser Bestimmungen anzuhalten.

Clemens episcopus servus servorum Dei venerabilibus fratribus archiepiscopis, episcopis, dilectis filiis abbatibus, principibus atque aliis Dei fidelibus, ad quos littere iste pervenerint, salutem et apostolicam benedictionem. Sicut sacra evangelii testatur auctoritas, qui recipit justum in nomine justi, mercedem justi suscipiet. Verumptamen milites Templi, quod Jerosolimis situm est, quam specialiter sint omnipotentis Dei servitio mancipati et militie celesti connumerati, reverendus eorum habitus indicat et signum crucis dominice, quod in suo corpore assidue baiulant, manifestat. Ipsi enim ad hoc constituti sunt, ut pro

fratribus animas ponere non formident. Dignum igitur est, ut tam preclaris athletic Christi modis omnibus, quibus secundum Deum poterimus, providere curemus. Et quidem bone memorie Arnoldus Narbonensis archiepiscopus consilio et consensu illustrium virorum bone recordationis A. comitis Tolosani, Hu. comitis Rutenien., Rogerii vicecomitis Bitren. necnon et aliorum nobilium virorum illius terre pro reverentia et sustentatione eorundem militum hanc institutionem in suis partibus confirmavit. Quam etiam nuper venerabiles patres nostri Arelatensis archiepiscopus cum suffraganeis suis et epus de consilio et assensu Illustrium virorum A. regis Aragon., R. comitis Tolosani, — comitis Furcalca-riensis, Baroli domini Massilien. et aliorum nobilium virorum illius terre de liberatione provida confirmarunt, ut boves et omnia aratoria animalia, bubulci quoque ac boum custodes omnisque apparatus arantium animalium necnon homines et bestie, que semina vel aratrum ad campum detulerint, omni tempore sint secura. Et sicut adiutoribus et defensoribus huiusmodi institutionis peccatorum suorum veniam indulgemus, ita e contrario eiusdem pacis et treugue violatoribus penam anathematis irrogamus, hoc etiam addito, ut in castello vel villa, ubi boves ablati vel furto abducti fuerint intromissi, preter baptismum et penitentias nullum divinum officium celebretur, donec ea, que contra tenorem pacis ipsius (et) treugue surrepta fuerint, ex integro restituantur. Pro unoquoque etiam aratro sextarius frumenti eisdem militibus annualliter persolvatur. Et quoniam nostri officii est ea, que ad pacem atque securitatem fidelium pertinent, constituere et firmare, eandem treugam atque institutionem auctoritate apostolica confirmamus et ut eam per vestras parrochias nuntietis atque id ipsum a vestris parrochianis fieri faciatis et pariter observari in peccatorum vestrorum remissionem vobis injungimus. Studii autem vestri sit, ut per singula castella vel villas idonea persona ad recolligendos eosdem redditus vestro auxilio per eorundem militum dispositionem statuatur. Que nimirum eandem elemosinam fideliter colligat et cum omnibus rebus suis pacis et treugue Dei defensione consistat. Preterea quemadmodum primum in Pisano ac postmodum in Lateranensi concilio viva voce predecessor (noster beate)¹⁾ memorie papa Innocentius rogavit, ita etiam nos presentibus litteris vos rogamus, ut ad subventionem eorundem militum debite caritatis affectu is et tam his quam aliis modis, quibus eisdem servis Dei prodesse poteritis, ipsos iuvare ac fovere curetis. Vobis autem archiepiscopis, episcopis et endo mandamus, ut si quis contra prefatam constitutionem venerit et eam ausu sacrilego infringere attemptaverit, vestre m de ipso iustitiam faciatis. Obedientes vos monitis nostris gratia divina custodiet et de vestre actionis studiis exaltare concedet. Datum Laterani XVI Kal. Maii, Pontificatus nostri anno tertio.

Durch Brüche beschädigte Copie s. 13, 10, n. 14.

¹⁾ Lücke ergänzt.